

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: pro Jahr monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Verlags-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Vertriebsstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldmarken f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldmarken f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Vertriebsstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2231. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonten: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postcheckkonto: Leipzig 1088 65 Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, den 13. März 1926

6. Jahrgang * Nr. 61

Sonntag Grobkampftag gegen den Fürstenraubzug

Millionen Eintragungen stehen noch aus — Arbeiterbataillone, holt das Versäumte nach!

Der heutige Sonnabend, vor allem aber der morgige Sonntag muß der gewaltige Schlag gegen die Fürsten werden, und muß all das weitmachen, was besonders in den ersten Tagen an mangelnder Einzeichnung für das Volksbegehren versäumt worden ist.

Uebereinstimmend aus allen Orten und Städten des Reiches wird gemeldet, daß vor allen Dingen die Kleinbürger und der Mittelstand sich am regsten an der Einzeichnung beteiligen haben. Bis heute sind die Arbeiterbataillone noch nicht so heranzumarschieren, wie es hätte sein sollen. Die ganze Wucht der Arbeiterklasse ist noch nicht in die Wagschale gegen die Fürsten geworfen worden. Das muß jetzt endlich anders werden!

Wir wissen, daß viele Arbeiter nicht an dem Ort, wo sie wohnen, beschäftigt sind, daß sie abends müde von der Arbeit kommen und dann keine Zeit und auch keine Gelegenheit mehr aufbringen, sich in die Listen einzuschreiben. Darüber hinaus hat sich ein großer Teil der Arbeiterklasse zur Agitation für das Volksbegehren zur Verfügung gestellt und selbst seine eigene Einzeichnung hinausgeschoben.

Das war ganz entschieden ein großer Fehler. Wenn der Massensturm gleich am ersten Tage eingeleitet hätte, wäre eine so gewaltige Massenaktion für das Einzuschreiben zum Volksbegehren geschaffen worden, daß alle diejenigen Kreise der Bevölkerung, die indifferent sind, und sich schwer zum Handeln entschließen, mitgerissen worden wären.

Dieser Massensturm hat besonders in den ersten Tagen gefehlt. Zweifellos sind die Einzzeichnungen ständig gewachsen, und die Bewegung für das Volksbegehren hat sich gewaltig verbreitert. Aber noch fehlt der gewaltige Massensturm der Arbeiterbataillone.

Alle Arbeiter, die bisher durch ihre Arbeitszeit verhindert, durch die Agitation zum Volksbegehren selbst zum Einzuschreiben zurückgehalten, noch nicht unterzeichnet haben, müssen dies jetzt unbedingt nachholen.

Wagt allein zum Wahllokal gehen. Alle Stimmberechtigten des Hauses mitnehmen; das muß die Parole für heutigen Sonntagabend und den morgigen Sonntag sein.

Gewaltige Mengen von Unterschriften im ganzen Reich, in jedem kleinen Ort, in jeder Stadt, müssen noch geleistet werden, damit der Aufschwung zum eigentlichen Volksentscheid von solcher Wucht getragen ist, daß den Fürstenparteien Hören und Sehen vergeht.

Ueber den Sonntag hinaus muß sich die LKWine weiter fortziehen, daß bis zum Mittwoch, dem 17. März, einschließlich die Stimmen, die bis jetzt gesammelt worden sind, mindestens verdoppelt werden.

Arbeiter, laßt Euch nicht vom Mittelstand beschämen, der bisher besser seine Eintragungen vollzogen hat, als Ihr! Zeigt, daß Ihr wirklich die Avantgarde der Volksmassen gegen das ganze fürstliche Raubgesindel seid!

Parole gegen die Fürsten:

Der heutige Sonnabend und der morgige Sonntag müssen mindestens noch einmal soviel Einzzeichnungen bringen wie die bisherigen der ersten Woche!

Einheitskomitees an der Front gegen das Fürstentum!

In Neudorf in Sachsen haben sich auf Vorschlag der Kommunistischen Partei sämtliche proletarische Organisationen einschließlich der SPD, zu einem Einheitskomitee zusammenschlossen.

In Mauerbach (Thür.) wird die Agitation und die Organisation des Volksbegehrens durch ein Einheitskomitee geführt, das aus zwei

Vertretern der SPD, zwei Vertretern der KPD, einem Vertreter der Freidenker und einem Vertreter des Sportvereins besteht.

In Rabbob wurde zur Durchführung des Volksbegehrens ein engerer Ausschuß gebildet aus je zwei Vertretern der SPD, der KPD, des Bergarbeiterverbandes, der Spinnstücken und einem Vertreter des Betriebsrates der Zeche Rabbob. Für die nächsten Einzzeichnungstage ist von diesem Einheitskomitee eine Landpropaganda geplant.

*Frei
von
Lücker!*



In Halle fast 20 000 Stimmen erreicht. Sonnabend und Sonntag müssen noch einmal soviel werden.

Werktätige Landbevölkerung und Volksbegehren

Eine Front mit dem Industrieproletariat gegen die Fürsten

Halle, 13. März.

Die werktätige Landbevölkerung war bis heute im großen und ganzen trotz des wachsenden Elendes auf dem Lande ein fester Stützpunkt für die Reaktion. Monarchistische Junker und Schlotbarone hatten es glänzend verstanden, die Kleinbauern und teilweise sogar die Landarbeiter an ihren Karren zu spannen und für ihre reaktionären Interessen auszunutzen. Vor allen Dingen lag dies daran, daß die von den Großgrundbesitzern abhängigen Kleinbauern bisher glaubten, sich vor der wirtschaftlichen Verelendung dadurch zu retten, daß sie sich im Landbund organisierten.

Darüber hinaus gelang es der Reaktion, eine beinahe unüberwindliche Mauer zwischen der werktätigen Landbevölkerung der Stadt und des Landes aufzurichten. Die Arbeiterklasse ist teils in Erinnerung an den Hunger während des Krieges, teils aus falscher sozialdemokratischer Tradition und Erziehung nicht, um diese Mauer niederzureißen. Große Grundbesitzer und Reaktion dagegen waren ständig rübig, die Kleinbauern und die Arbeiterklasse gegeneinander zu hegen.

Die Fürsten-Enteignungsfrage aber hat in diese scheinbar unüberwindliche Mauer eine breite Breche geschlagen. Aus allen Gegenden Deutschlands kommen übereinstimmend die Meldungen, daß es gerade die werktätige Landbevölkerung ist, die mit besonderer Erbitterung und mit heftigerer Parteilichkeit für die entschließungsmäßige Enteignung der Fürsten kämpft und teilweise sogar konsequenter als die Arbeiterklasse zum Volksbegehren antritt.

Die Kleinbauern haben kein Verständnis mehr für eine verlogene Rechtsauffassung, die der Raffgier der davongelaufenen Fürsten Milliarden in den Rücken werfen will, nachdem die werktätige Landbevölkerung in brutalster Weise ausgeplündert und enteignet wurde.

Die reaktionären Großgrundbesitzer schreien Zeter und Mordio über dieses Erwachen des flachen Landes. Sie erkennen die Gefahr eines Bündnisses zwischen Stadt und Land für ihre Ausbeuterherrschaft. Alle Mittel werden deshalb in Bewegung gesetzt, um den wachsenden Ansturm der Kleinbauern und Landarbeiter zu den Listen des Volksbegehrens aufzuhalten. Am brutalsten und rücksichtslosesten wird die Sabotage des Volksbegehrens vom Landbund organisiert. Nach seinen Anweisungen dürfen in Hunderten von Gemeinden überhaupt keine Listen für das Volksbegehren ausgestellt werden sein. Selbstverständlich haben die Landbund-Gemeindevorsteher nirgends örtliche Bekanntmachungen über das Volksbegehren erlassen. Der Landbund schickte irgendwelche Leute auf die Dörfer von Haus zu Haus, ließ die Namen in Listen einzuschreiben mit der Angabe, daß nun eine Einzzeichnung bei den amtlichen Stellen überflüssig sei. Es ist sogar vorgekommen, daß die zur Einzzeichnung erscheinenden Kleinbauern und Landarbeiter mit dem rücksichtslosesten Terror von der Einzzeichnung abgehalten wurden.

Es gibt einzelne Gegenden, wo die monarchistischen Junker und Schlotbarone mit diesem Terror Erfolge erzielen. Die Landarbeiter und Kleinbauern wagen zum Teil in der Furcht vor wirtschaftlicher Benachteiligung durch die Großbauern und Junker nicht, sich offen in die Listen für das Volksbegehren einzuschreiben, weil der Landbund Anweisung gegeben hat, alle sich Einzzeichnenden zu melden. Teils ist das eine leere Abfegungsparole, teils aber werden die Landbündler die Unterlagen im härtesten Terror auszunutzen. Die Landarbeiter sollen schikaniert und entlassen werden, den Kleinbauern wird das Pachtland entzogen, die Landbun dmühen, Genossenschaften, Kreisbanken werden ihnen gesperrt, die vielfach für ihre Existenz notwendigen Lohnarbeiten beim Gutsbesitzer werden ihnen entzogen.

Gegen diesen Terror gibt es nur ein Mittel: Er muß gebrochen werden. Das ist nur möglich, wenn alle oder der größte Teil der Landarbeiter bzw. der werktätigen Bauern des Ortes zum Einzzeichnungstotal gebracht wird. Die Guts-

und Sonntag auf's Land

Webt für's Volksbegehren! Kontrolliert die Behörden, damit in jedem Ort, in jedem Gutsbezirk die Eintragungslisten ausliegen. Meldet jeden Sabotageversuch sofort der Redaktion!



besiger sind doch auch von der arbeitenden Bevölkerung des Dries abhängig. Es ist ihnen dann nicht möglich, nur gegen ein zehne vorzugehen und durch Terror gegen sie die übrige arbeitende Bevölkerung abzusprengen. Siehen sie eine geschlossene Front gegenüber, werden sie über die Wirkung ihres Terrors ein blaues Wunder erleben. So wird uns z. B. aus einem Bauernorte des oberen Vogelsgebirges gemeldet, daß sich die gesamte Einwohnerschaft bei der letzten Reichspräsidentenwahl mit Ausnahme von neun Stimmen für Hindenburg entschieden hatte. Jetzt aber haben sich sämtliche Wahlberechtigten ohne Ausnahme für das Volksbegehren eingetragen. Das ist die richtige Antwort auf alle Sabotage- und Vergewaltigungsversuche der Großgrundbesitzer.

Der Landbund mit all seinen reaktionären Hintermännern wird nicht mehr in der Lage sein, diese breite Bresche in der Mauer zwischen der wertvollen Bevölkerung der Stadt und des flachen Landes auch nur notdürftig zu schließen. Aber es gilt nicht nur, die von der Reaktion errichtete Mauer zu durchlöchern, sie muß niedriger werden. Die Einzeichnung in die Listen zum Volksbegehren auf dem Lande ist erst der Anfang zum Wandsturm zwischen den Ausgebeuteten und Ausbeuteten, ist erst die Einleitung des Kampfes im Dorfe. Die Kleinbauern, bei denen jetzt der Gerichtssozialist händiger Gast geworden ist, haben darüber hinaus bereits begonnen, den Kampf gegen ihre Vernichtung aufzunehmen. Die Lage der Landarbeiter ist teilweise katastrophaler als die Lage der Fabrikarbeiter. Die wertvolle Landbevölkerung kann in diesem gewaltigen, erst in der Entwicklung begriffenen Kampfe nicht liegen, wenn sie über das Volksbegehren hinaus eine wirklich dauerhafte Einheitsfront mit der Arbeitererschaft der Städte herstellt und mit ihr zusammen alle Kräfte einsetzt zur Beseitigung der Willkürherrschaft der Junker und Kapitalisten.

Die Eintragungen in Halle

am 12. 3. Zusammenf.

Wittkindische	185	1595
Gleichschule	287	2320
Kochschule	272	2278
Schillerstraße	219	1830
Wartenschule	219	1748
Talammühle	677	4243
Freiwillige Schule	158	1090
Alle Volksschule	183	1614
Giangeschule	298	2388
Lorchschule	320	2066
Hüttenstraße	145	1096
Vulphstraße	264	2066
Trothstraße	225	975
Zusammen	3588	25930

Resultate aus dem Bezirk

	Wahlberechtigt:	Eingetragen:
Nietleben: bis 12. März	2842	910
Seeben: bis 12. März	670	350
Appendorf: bis 12. März	412	114
Reichenleier: bis 12. März	23 493	6300
Bad Nauendorf: bis 12. März	1328	185
Naumburg: bis 12. März	19066	1610
Wölzen: bis 12. März	350	350
Eilenburg: bis 12. März	11 652	2580
Geopitz: bis 12. März	2848	976
Delitzsch: bis 12. März	8385	1800
Wiesleben: bis 12. März	15 798	1670
Gröbzdorfer: bis 12. März	2880	580
Solmschütz: bis 11. März	3768	900
Witten: bis 11. März	2573	631

In Sachsen und Thüringen bei Eilenburg sind die ausgelegten Listen bereits vollständig mit Unterschriften gefüllt, so daß heute neue Listen angefordert werden müssen.

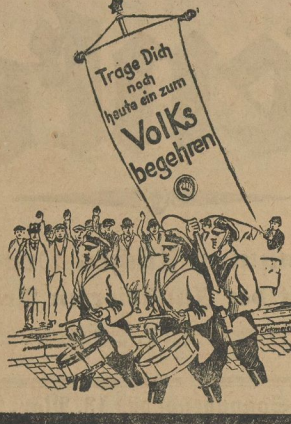
Die Einzeichnungen in den Großstädten

	Wahlberechtigt:	Eingetragen:
Berlin: bis 11. März	2 968 226	725 196
Hamburg: bis 11. März	788 000	125 000
Köln: bis 11. März	478 000	50 000
München: bis 11. März	427 000	26 443
Leipzig: bis 11. März	471 000	90 550
Dresden: bis 10. März	438 000	58 778
Breslau: bis 11. März	390 500	63 000
Essen: bis 11. März	309 000	48 000
Krankfurt a. M.: bis 11. März	341 000	52 000
Düsseldorf: bis 11. März	298 000	34 680
Hannover: bis 11. März	298 000	45 138
Wien: bis 11. März	238 000	50 000
Stuttgart: bis 11. März	223 000	35 000
Chemnitz: bis 11. März	211 000	63 000
Dortmund: bis 11. März	196 000	45 000
Magdeburg: bis 10. März	206 000	39 735
Wien: bis 11. März	196 000	40 000
Duisburg: bis 11. März	180 000	20 400
Sachsenberg i. Bez.: bis 11. März	188 000	20 400
Stettin: bis 10. März	174 000	24 000
Wannheim: bis 11. März	152 000	38 480
Gelsenkirchen: bis 9. März	134 000	12 000
Halle a. S.: bis 11. März	130 000	22 362
Barmen: bis 11. März	130 000	22 758
Witten: bis 11. März	147 000	24 000
Eberfeld: bis 11. März	115 000	15 602
Wuppertal: bis 10. März	101 000	11 200
Bochum: bis 11. März	103 000	7 500
Wachen: bis 9. März	108 000	8 700
Karlsruhe: bis 11. März	103 000	11 500
Wannschweigen: bis 9. März	105 500	18 650
Worms: bis 11. März	92 044	16 706
Krefeld: bis 9. März	91 000	10 000
Hamborn: bis 10. März	88 000	10 000
Mülheim a. Rh.: bis 11. März	80 000	8 895
Widder: bis 11. März	83 000	12 063
Witten i. B.: bis 10. März	78 000	12 964

Mittlere Städte

Thüringen:

Greiz: bis 10. März	8 580
Gerst: bis 10. März	8 400
Saalfeld: bis 10. März	8 460
Weimar: bis 10. März	8 804
Gotha: bis 10. März	8 800
Arnstadt: bis 10. März	8 800
Ilfeld: bis 11. März	8 800
Sonneberg: bis 11. März	8 800



Sachsen

Bienau: bis 10. März	3 200
Bautzen: bis 10. März	3 100
Blitzau: bis 10. März	3 500
Wiesbaden: bis 10. März	6 100
Wae i. B.: bis 9. März	2 300
Krimmitschau: bis 9. März	6 000
Wittenberg: bis 9. März	2 067
Wittenberg: bis 9. März	7 402
Wittenberg: bis 9. März	5 481
Freital: bis 10. März	5 481

Bayern

München: bis 11. März	8 000
Regensburg: bis 11. März	3 300
Wiesent: bis 11. März	8 100
Bayreuth: bis 11. März	3 500
Kulmbach: bis 11. März	1 200
Landshut: bis 11. März	10 000
Regen: bis 11. März	8 200
Landshut: bis 11. März	10 000
Landshut: bis 11. März	7 500

Vom Rückentomromie

(Eig. Drahtm.) Berlin, 13. März. Der Rechtsausschuß des Reichstages, der über den Kompromißentwurf verhandeln sollte, hat gestern die Begründung des neuen Kompromißentwurfes angenommen und sich dann auf den nächsten Donnerstag, also auf den ersten Tag nach Abschluß des Volksbegehrens, verlegt. Damit ist der Zweck des neuen „verbesserten“ Kompromißentwurfes erreicht. Er sollte die Einkünfte des Zentrums und der Demokraten hindern, sich zum Volksbegehren einzuschließen. Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt dazu: „Man hat wohl allgemein erwartet, daß das Kompromiß eine definitive Gestalt gewinnen würde, ehe die Einkünfte für das Volksbegehren abgelehnt sein würde. Eine Vertagung über diese Frist hinaus wird vermuthlich die ungewollte Wirkung haben, daß viele bisher Schwankende nun das Volksbegehren durch ihre Unterschrift unterstützen werden.“

Gemeinsamer Aufruf der SPD. und KPD. in Breslau

Die Ortsgruppen Breslau der SPD. und der KPD. wenden sich in einem gemeinsamen Aufruf an die arbeitenden Frauen und Männer Breslaus, in dem es heißt: „Die Färken wollen also 2 Milliarden 600 Millionen Goldmark. Das darf nicht sein. Aus der Inflationssumme, die die Färken fordern, können alle geplanten Vorkostenarbeiten in Deutschland finanziert werden. Der Betrag würde ausreichen, allen vier Millionen Erwerbslosen 65 Wochen lang eine Zusatzunterstützung von 10 Mark zu zahlen. Deshalb muß sich jeder Erwerbslose am Volksbegehren beteiligen! Jögere keinen Augenblick, gehe sofort in Deinem ureigenen Interesse zu den Einzeichnungstafeln. Dein Name darf in den Listen nicht fehlen. Für alle Erwerbslosen muß die Parole gelten: Keinen Pfennig den Färken!“

Die Zentrumsarbeiter entgegen der Anweisung ihrer Führung für Volksbegehren

Die „Genossenschaftliche Zeitung“ (Zentrum) veröffentlicht eine Resolution, in welcher der politische Ausschuß der Arbeiterzentrale in Weimar die Färken auflodert, „sich rechts mit ihren maßgebendsten Familienmitgliedern in die Listen für das Volksbegehren einzuschließen. Zum parlamentarischen Ausschluß für die Färkenabstimmung können nur sein Vertreter haben, weil das von dem Ausschuß vorgesehene Sondergericht sich aus fünf Richtern und vier Laien zusammensetzen soll. Ein großer Teil der deutschen Richter hat in vielen politischen Urteilen, und nicht zuletzt bei Klagen über Färkenabstimmungen, Entscheidungen gefällt, die geeignet waren, das Vertrauen zu den Richtern zu erschüttern.“

Tagung der deutschen Arbeitergewerkschaften

Von den Geldgebern der Fernemörder (Eig. Drahtm.) Berlin, 13. März. Von der Tagung der Mitgliederversammlung der Deutschen Arbeitergewerkschaften wird nur ein offizieller Bericht gegeben, wonach Berlin im Hinblick an den Jahresbericht über den aus dem Amt scheidenden Geschäftsführer Dr. Kähler erklärte: Kähler sei an den schwereren Verletzungen, die bei den einzelnen Meisters vorgekommen seien, nicht beteiligt gewesen. Diese Erklärung ist einigermaßen dunkel: Kähler scheide aus dem Amt und man nicht beteiligt. Der Geldgeber der Fernemörder, Freundshilfen Reichert gestiftet und ebenso von der Hegebe des Darlehens an den Zentralverband christlicher Landarbeiter, also an die Fernemörder, genützt habe.

Die Genfer Krise

Die Vollziehungen der Völkerbundversammlung wurden zum letzten Sonntag beendet. Lüber und Strejman und Strejman noch immer in abwartender Bereitschaft, loszulassen im Vertrauen auf die Genfer Konferenz der Entente, deren Vorkämpfer Spanien und Brasilien und Schweden ein eifriger Anhänger im Gange ist. Der Kampf um die ständigen Ratsmitglieder im Völkerbund, der ein Ausbruch der schärften imperialistischen Gegensätze ist, zeigt die ganze Brisanz des sogenannten Völkerbundes und auch die Hoffahrt seiner Friedensphylaxen. In den Auseinandersetzungen, die gegenwärtig hinter den Kulissen der mehr oder weniger eingehaltenen diplomatischen Höflichkeit vor sich gehen, wurde zeitweise die ganze Existenz des Völkerbundes gefährdet.

Schweden, das unabweislich vom englischen Imperialismus verfolgt wurde, beharrt hier darauf, daß außer Deutschland kein anderer Staat in der gegenwärtigen Tagung einen Ratsitz zuerkannt erhalte. Der Vertreter Brasiliens, Mello Franco, persistiert mit großer Energie den Anspruch Brasiliens auf einen ständigen Ratsitz. Auch Spanien, das ebenso wie Brasilien vom französischen Imperialismus inspiriert ist, fordert seinen Sitz. Die Verschiebung eines Kompromißvorstoßes ist noch nicht klar. Die vorgeschobenen Posten der englischen und der französischen Imperialisten sind in hohem Grade gegangen, daß selbst ihre hohen Ökonomen, die Vertreter Englands und Frankreichs, die Gefahr der Entwertung der Völkerbundversammlung als zu groß erkennen müssen. Brasilien droht sogar, eventuell aus dem Völkerbund auszutreten. Spanien liefert ein erfolgreiches Juppisierpiel innerhalb dieser „friedfertigen“ Auseinandersetzungen durch seine Drohung, das schwedische Vorkaufsrecht wegen der Haltung Schwedens in Genf zu konfiszieren.

England bemüht sich gegenwärtig, Schweden zurückzuführen. Briand wird die Aufgabe haben, Brasilien und Spanien von ihrer allzu starren Vertretung ihrer Forderungen abzubringen. Die Einigung könnte vielleicht auf der Grundlage erfolgen, daß nur Deutschland auf dieser Völkerbundtagung einen ständigen Ratsitz erhalten sollte, neben mit einem nichtständigen Ratsitz vorläufig abgefunden würde und verschiedenen anderen Staaten (wie Spanien und Brasilien) von den Großmächten bindende Zusicherungen für die spätere Zuteilung von ständigen Ratsitzen gegeben würden.

Die deutschen Vertreter warten ab. Mit großer Geistesruhe verfolgen die deutschen Vertreter, daß die deutsche Delegation nicht von ihrem Standpunkt abzugeben ist. Dieser Standpunkt soll darin bestehen, auch keinerlei Zusicherungen für die Zukunft an verschiedene Staaten abzulehnen. Aber wenn die Einheitsfront des englisch-französischen Imperialismus geschaffen sein wird, wenn diese Einheitsfront in imperialistischen (noch bevorstehenden) Verhandlungen ihrer erzieherischen (Kompromiß)präsentationen werden, — was bleibt dann der deutschen Delegation anderes übrig, als zuzustimmen? Als Scheinertag wird sie ja mit nach Hause bringen, daß auf dieser Völkerbundtagung auch ein ständiger Ratsitz in den Händen der Entente aufgenommen wurde. Solch kindliche Illusionen, wie der Rantierung von Verhandlungen über eine drohende Krise der Deutschen, nimmt doch höchstens der Epheubücker in Deutschland ernst. Dem wird damit gesagt, daß die Vertreter seiner Regierung eine „mannhafte“ Haltung einnehmen.

Die Inflationsopfer für den Volksentwurf, gegen ihre Betrüger

Rechtsanwalt Dr. Käßiger, Vorsitzender des Erfurter Vereins der betrogenen Spärer und Hypothekenscheinhaber, hat in der Erfurter „Tribüne“ folgenden Brief geschrieben: „Da aus die bürgerlichen Zeitungen für Fragen des Volksentwurfes verschlossen sind, erlaube ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß eine große Anzahl Spärer, mag man sich jetzt zu dem Geschehen über die Färkenabstimmung stellen wie man will, empört ist und dieser Empörung in zahlreichen Briefen an mich Luft macht.“

Über die unehrliche Spielerei der Rechtsparteien, welche sich jetzt als Hüter des Privatigentums aufstellen, und wie die Delegationen den Eigentümern gegen Rechtslose und Sozialisten entgegenhalten wollen. Die Färkelei ist es gewesen, die unsere Stimmen durch bestialisches Volksbetrug selber einmal — in Zukunft nie wieder — eingefangen hat und mit dem Rechtsbruch und Haas des Privatigentums gegen uns den Kampf gemacht hat.

Es ist nicht wahr, daß mit dem Volksentwurf über die Färkenabstimmung der Anfang zu einer allgemeinen Entwertung gemacht ist. Dieser Anfang ist bereits von der deutschen Nationalen sogenannten Volkspartei zuerst gegen uns gemacht worden.

Sie hat den Stein ins Rollen gebracht, nicht aber diejenigen, die jetzt die Färken entgegen wollen. Der kleine Mann und der Mittelstand ist ausgeraubt, nun, wo auch die Großen drantommen sollen, belümmeln sich unsere Entwürfer mit einem Male auf den Rücken der Privatigentums. Das ist keine Färkelei. Wir sind überzeugt, daß keine irdischen Götter wie Patriotismus, Liebe zu den Färken oder dergl. ausschlaggebend sind, sondern die reinen Portemonnaie-Interessen, die diese Clique auch geleitet hat, als sie uns enteignete.

Man fürchtet, daß auch die anderen Großen, die Grobgarner und Großindustriellen, die in ähnlicher Vermögenslage wie die Färken sind, und die diese Parteien beherrschen und wieder Stimmgelb brauchen, nach dem geplanten Wähler gegen die Färken kämpfen werden.

Es ist Zeit, daß dieser Gesellschaft die Volksbeglückungsmasse vom Gesicht gerissen wird. Sochastigungsall Dr. Käßiger, Rechtsanwalt.

Das gilt selbstverständlich nicht nur für die betrogenen Spärer und Rentner von Erfurt, sondern des ganzen Reiches. Deshalb müßten sich in allen Driftstaaten die Angehörigen des arbeitenden Mittelstandes am Volksbegehren beteiligen.

Wer allem letzten die Färken ziehen und die bürgerliche Presse den Kaufpaß geben.

Die „gejunde Landarbeit“

Etwas für die Färken Ein Thüringer Landarbeiter berichtet: „Die miserablen Lohnverhältnisse in der Landwirtschaft sind ja schon in Genuß und Braus, und ich Geld mangelhaft vorhanden, nur keines für die Arbeiter.“

Wenn Frau Gräfin, die Gutsherrin, sich mal etwas erlaubt hat, dann muß sie gleich ins Bad, in die Schweiz fahren. Wir Landarbeiter, die wir bei Wind und Wetter im Frasen sind, wir müssen nicht ins Bad, wir müssen nicht ins Frasen, aber wir dürfen mir überhaupt nicht frasen. Arbeit ist eine Krankheit, dann heißt es: der will nicht arbeiten. Ich bin seit 1917 auf heiligem Mittelweg. Obwohl ich noch keine 25 Jahre alt bin, habe ich meine Gesundheit ruiniert. Ja, liebe Gott, einige Jahre an gesundheitlichen Reichtum und Wohlstand. Seit vorigem Jahr habe ich mir noch Rheumatismus ausgezogen. Das alles für die Landarbeit. Alles zusammen heißt dann: gesunde Landarbeit. Den Färken und Raubrittern wäre solche gesunde Landarbeit sehr dienlich. Wir müssen ihnen dazu verschaffen!

Wachst! Gehe lieber heute noch zum Volksbegehren! Morgen können die Einzeichnungslöke überfüllt sein!

Kadfahrer! Mäntel, Schläuche, Ersatzteile zu den bekannten billigen Preisen Gummi-Bieder, Steinstraße

RZBD

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S.
Gardenstraße 14 Fernruf 1473

Alle alle Ortsgruppen und Zellen!
Sende gehen den Ortsgruppenleiter die Bescheinigung im letzten Rundschreiben an
sachverständigen Sachverständigen für den RZBD, in welche zugleich nachfolgende zur
Eingetragene für das Selbstgeleit. Die Ortsgruppenleitungen sind voran-
sichtlich für eine planmäßige Vorbereitung und Durchführung der Demonstration,
wenn möglich, gemeinsam mit der Partei, wo schon dem anderen Kreisangehörigen
material viele Maßnahmen für sorgfältig verwendet werden müssen.
Alle Gruppen, welche die Registriertragebogen zur Registrierung noch nicht an die
RS, eingeleitet haben, werden aufgefordert, dies sofort zu tun. Die bisher in
den Gruppen verfassten Finanztragebogen sind unverzüglich an die RS, ab-
zugeben.
RS, des RZBD, Halle-Merseburg.

Hannover, Sonntag, den 14. März, vormittags 10 Uhr, Treffen an der „Hof“
zum Ausschuss nach Werleburg.
Münster, Sonntag, 17. März, abends 8 Uhr, im Jugendheim Pöhl- u. Pöhlersbach.
Schaumburg, Sonntag, den 14. März, Beteiligung an der Märzgeburt-Demonstration.
1/2 Uhr am Bahnhof, abends 8 Uhr Reden über Märztempel. Vormittags
1/2 Uhr Sprechstunde zur Klärung der Fragen.
Unterbesitz Torgau-Gleichenberg
Hannover, Sonntag, den 14. März, abends 8 Uhr, Pöhlersbach
Unterbesitz Weihenfeldt-Naumburg-Teich
Teich, Sonntag, den 14. März, Beteiligung an der Demonstration zum Volks-
fest, ebenfalls Jugend-Sprechstunde.
Weihenfeldt, Sonnabend 8 Uhr im Jugendheim Unterbesitz-Torgau der Schup-
macher-Jugendleitung. Alle Mitglieder nehmen daran teil.
Weihenfeldt, Sonntag Beteiligung an der Demonstration des Einzelbesitzes.
Treffen 11 Uhr an der Kriemhilde. Nachmittags 2 Uhr nach Langendorf.
Treffen 8 Uhr Kriemhilde.

Rein-Ellen-Schnitt-Kleider
Bezirk Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 Fernsprecher 4425

Gleichen-Neudorf, Sonnabend, den 14. März, abends 8 Uhr, im Gahhof Neudorf
Münster-Überbesitz. Vertreter des Kreisverbandes einweisen.
Rein-Ellen, Sonntag, den 14. März, nachmittags 3 Uhr, Gründungsversammlung bei
Treffpunkt. Sonntag, den 14. März, abends 8 Uhr, im Jugendheim Pöhl- u. Pöhlersbach.
Freitag, Sonntag, den 14. März, Treffen des Ortsverbandes und der Funktionäre
zur Teilnahme an der Gründungsversammlung im Leimbösch nachmittags 2 Uhr
an der Parteizentrale.
Kriemhilde-Weihenfeldt, Ortsverband muß zu der Gründungsversammlung im
Leimbösch Vertreter entsenden.

Bekanntmachung

In der Stedlung hinter der Weihenfeldterstraße (zurzeit 411 Wohnungen, Ende 1926
710 Wohnungen) sind noch einige Läden mit Wohnraum zu vergeben. Da Haus-
inspektorenprüfung ungenügend, werden die Läden gegen 2. Hypothek in Höhe von
je 700 RM. vergeben. Bei jeder Hypothek jährlicher Mietzins rund 210 RM.
Angebote zu richten an das Wohnungsamt, Hypothekenabteilung, Kaiserstraße 6,
Zimmer 11, Sprechzeit: Montag, Mittwoch und Freitag vormittags von 8 bis 12 Uhr.
Halle, den 12. März 1926. Der Magistrat.



Bund der Freunde der F.A.S.

Landesauschuss Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1pt. Telefon 9150
Zeitsch. Sonnabend, den 13. März, abends 8 Uhr, im „Eisenhof“ Versammlung.

Klassenkampf Leser kaufen nur bei Klassenkampf Inserenten

Gute Blaschimmel-Käse
In Qualität
liefert an Wiederverkäufer zu
billigstem Tagespreis
frei Haus
Paul Krüger
Käseerei
Stand Wochenmarkt
Tel. 5237

Gut und preiswert
kauft man in der
Tabak-Ecke
bei
Kurt Haferkamp
Merseburger Str. 20
Telephon 3438

Flugplatz-Kaffee
Der beliebteste Ausflugsort
aller Genossen
Max Weber
7 Minuten von der End-
Station der Linie 1

Schokoladen, Kakaos
sowie sämtliche Süßwaren
kaufen Wiederverkäufer nach wie
vor am billigsten bei der
Schokoladen-Spezial-Großhandlung
Willy Voigt
Halle a. d. S., Schmeerstr. 16
Telephon 4736

Kolonialwaren
Spezialität:
Gebrannte Kaffees
Paul Richter
Steinweg 53 u. 15

Größtes Spezialhaus
für
**Herren-, Damen-
und Seidenstoffe**
**Mitteldeutsche
Textilgesellschaft**
m. b. H.
Große Ulrichstraße
52 u. 12

Trinkt
dauer-
pasteurisierte
Milch
aus der
Molkerei Merbitz
in Halle
Breitfelder Straße 8
Telephon
8612

**Druck-
sachen aller Art**
Zeitschriften
Plakate / Karten
Rotationsdruck
Werke / liefert
Produktiv-Gesellschaft für
den Bezirk Halle-Merseburg
GmbH. / Halle / Lerchenfeldstraße 14
Fernruf: 1045, 1047, 2251

Zuverlässige Uhren
zu billigen Preisen
Amand Weiss, Halle a. S.
Klein Schmieden 6, gegenüber Metz-Richel

Restaurant
Delizischer Hof
Inhaber:
Hermann Damm
Landsberger Straße Nr. 68
hält seine
Lokalitäten
bestens empfohlen

AGO - Schuhbesohlung
ohne Nacht und Nagel
dadurch weitaus größere Lebensdauer der Schuhe
Annahme in unseren Filialen: Merseburger Str. 23
Mansfelder Straße 4, Kleine Ulrichstraße 8
Hartmann & Hansen

Süßwarenwaren
und **Marinaden**
kaufen Sie preiswert bei
Kurt Aurich
Gr. Steinstr. 33 Gr. Steinstr. 33

Kolonialwaren, Kaffees
aus eigener Kaffeeerei
Preis festlich, sehr preiswert
bei
F. Baumgärtel, Halle
Zeitschiffstraße 26

**Schürzen
Wäsche**
eigener Anfertigung
Paul Juncck
Scherenstraße 25

Auf Teilzahlung!
Herren- und Damen-Bekleidung
Bücher, Möbel aller Art und Bilder
B. Ehrenreich & Co.
54 II Gr. Ulrichstraße 54 II

Paul Reichardt
Zigaretten-Spezialgeschäft
Halle (Saale)
Saberei 1, Ecke Herrenstr.
Fernsprecher 8628

**Fahrräder
Nähmaschinen**
auf Teilzahlung
Lohregengel
Gr. Klausstraße 7

Franz Conrad
Kolonialwaren
H. Hauswirtschaftliche Warenwaren
Lorstraße 28

Sohlleder-Ausschnitt
empfiehlt billigst
Albert Fabig
Halle a. S., Hallorenstr. 1

K.-Seidenstrümpfe
mit Naht
Doppelfalte, Därferte
M. 1,25
H. Librach, Halle
Bäcker- und Wollwaren
Deffauer Straße 2 am Krippplatz

Moritz Kosewitz
Steinweg 7
Herrenwäsche, Hüte
Mützen, Strümpfe
Trikotagen

Trikotagen
kaufen Sie bei
J. Glüdschmann, Markt 6

Schwarz- Spezialgeschäft
Otto Block
Kleine Ulrichstraße 2
gegenüber Möbel-Douppmann
empfiehlt sein reichhaltiges
Lager in erstklassigen
Schuhwaren
für Beruf, Sport u. Straße
zu mäßigen Preisen
Eigene Maß- und
Reparaturwerkstatt

**Billigste Bezugsquelle für
Herren- u. Knabenkleidung**
sowie sämtliche
Berufskleidung
Gustav Reinsch
Markt, im Roten Turm

**Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schallplatten**
sowie das Neueste
Indienlampen, Batterien
Mäntel, Schläuche
sowie sämtl. Elektro-
arbeiten
August Kraft
Steinweg 51 Geisstr. 49
Gisleben Weihenfeldt
Eig. Reparaturwerkstatt

Hermann Böhlert
Kochgeschäfte
nur **Glanzer Straße 75**
Merseburg, **Oberer Breitestraße 4**
empfiehlt seine
prima Fleisch- und Würstwaren

Johannes Thurm
Kleiner Hofschlächter
Begr. 1863 / Mansfelder Str. 79 / Tel. 6518
in Vorherrschaft u. alle Wurstwaren

Karl Dönau
Kolonial- und Materialwaren
Herrenstraße 25

Der ungesühnte Piefker=Vord

Bergekt Euren Racheschwur nicht!

m. g. Am 13. März 1925 geschah im hallischen „Volkspart“ eines der schrecklichsten Verbrechen bürgerlich-kapitalistischer Herrscherklasse am Proletariat.

Piefker, ein nach Karriere dürstender Gemordcharakter, ließ in eine Versammlung von vielen tausend Arbeitern schießen — zehn Proletarier: Männer, Frauen und Jugendliche fielen dem Mordstich zum Opfer, ungedrückt die vielen Verwundeten, die teilweise heute noch nicht wieder hergestellt sind.

Wir müssen uns die Mordtat heute, nach einem Jahr, wieder ins Gedächtnis rufen. Denn der Mord ist noch nicht gelüht, und unter Racheschwur ist noch nicht erfüllt. Wir müssen uns wieder aller Einzelheiten erinnern. Denn unter Racheschwur gegen die Mörder und ihre Auftraggeber muß nachgehakt werden und hinter jeder noch so unweiselich scheinenden Arbeit stehen.

Nach im März 1925 war — wie in diesem Jahre — Bewegung in den Massen. Wir waren damals mitten im Reichspräsidentenwahlkampf, dessen erste Wahlrunde am 11. März 1925 stattfand, sollte seine erste Wahlversammlung in Halle abgehalten. Mit ihm sollten ein französischer und ein englischer Genosse im „Volkspart“ sprechen, um dem hallischen Proletariat die sozialistischen Grundsätze der Proletarier anderer Länder zu überbringen. Die hallische Arbeiterklasse war in Spannung; jeder wollte den Genossen Teilmann sprechen hören, und als der Abend des 13. März gekommen war, mußten die Proleten in Scharen vor den überfüllten Sälen des „Volkspart“ Recht machen. Vielen Bürgerlichen war es ebenso ergangen. Aber manche von ihnen haben mit den vielen tausend Arbeitern, die dichtgedrängt im großen Saal saßen und standen, der juchzenden Menge beigewohnt, so einen greifbaren Beweis deutscher Demokratie geliefert bekommen.

In jenen Tagen war in Halle noch der Sozialdemokrat Runge Polizeipräsident, einer jener SPD-Männer, die ihre Unfähigkeit mit äußerster Schärfe verdecken, im übrigen aber die reaktionären Polizeibeamteten durch eigenes Beispiel gegen das Proletariat noch mehr anzuernern. Herr Runge war Seite Hand Dübels, der damalige Leiter der sogenannten hallischen La, ein zentralistischer Schleicher und brutalster Arbeiterfeind schlimmster Sorte. Jeden Tag kam es irgendwo zwischen den Polizeimängeln und der Arbeiterklasse zu Unzutrefflichkeiten und Zwischenfällen, die durch die schärfen Anordnungen dieses Herren provoziert worden waren. Die bekannteste Tatsache war die sogenannte Mähler'sche Affäre, bei der beinahe zwei Arbeiter „auf der Flucht“ erschossen worden wären — übrigens von jenem Anführer des Mordanschlags, das am 13. März den ersten Schuß auf die Arbeiter abgefeuert hat.

Unter der Aufsicht von Dübels hatte Herr Runge also ausgemerkelt, daß nach einem willkürlichen Verordnungsbescheid (der längst außer Kraft war) für Ausländer ein Sprecherecht ausgesetzt werden dürfe, und das sprach er — nach mehr als einem Jahr — dem 13. März 1925 demokratischer Republik — aus. Dann triffte er — gewissenhaft, wie so ein sozialdemokratischer Polizeipräsident ist — nach Berlin.

Die Versammlungsräume des „Volkspart“ konnten keine Zuhörer mehr fassen, und während oben im großen Saal mit einer Rede begonnen wurde, hat a. Schupo-Hundertkämpfer die ganze Gegend des „Volkspart“ gleich einer Fregate umzingelt. Ein besonderes Kommando unter Führung des Hauptmanns Piefker hatte sich im „Volkspart“ selbst in unmittelbarer Umgebung eingestellt. Schupo-Beamte in Zivil waren neben einer Menge Kriminalbeamter unter die Zuhörer selbst verteilt worden. Piefker hatte einen Vorposten geschickt.

Genosse Teilmann hatte noch nicht das Wort ergriffen. Die beiden ausländischen Genossen hatten in ihrer Muttersprache das hallische Proletariat begrüßt, da kein Mensch dachte, daß Runge willkürliches, gesetzlich völlig unzulässiges Verbot irgendwem ernst genommen werden würde. Als ein deutscher Genosse die Gräbe überlegen wollte, öffnete sich plötzlich eine Tür, und herein raste Piefker mit seinem Kommando. Er trat auf einen Tisch, wuschelte mit seinem Revolver herum und schrie etwas, was kaum zu verstehen war, aber bedeuten sollte, daß er, Piefker, die Versammlung löschte. Auf der Anrede über solche Prozeduren wurden laut, und schließlich ging schließlich. Dann geschah das Gräßliche. Zunächst schwer bewaffnete Schupo-Beamte, ihre Mordmassen unaufhörlich auf die zuerst wie erstarrte, dann panischartig flüchtende Masse, nachdem der schon damals berühmte Wachtmeister Willi Schulze und Piefker die ersten Schüsse abgegeben hatten.

Was nun folgte, ist den hallischen Arbeitern noch im Gedächtnis. Die Massen erschrickten sich — da alle Voraussetzungen geschaffen waren, mit großer Macht über die eine Treppe; von der Galerie, wo sich die Wächter-Meute ebenfalls geschlossen hatte, drängten sie nach, das Gelände drückte unter der unerschütterten Macht des Andrangs, viele stürzten in die Tiefe, wurden furchtbar gewundet. Und oben im Saal wüteten die Mörder wie Berber. Verwundete mußten behandelt, Arbeiter bedroht, die ihren hilflosen Klassenanführern beistehen wollten, Kriegsbeschädigte und Frauen dabei auf ihre Familien bedrohend. Zu Scharen wurden die Verwundeten in das keine Sanitätsverbande über gebracht, und die ersten Toten kamen. Manche starben auf dem Wege zum Krankenhaus, einige erlagen auch später ihren Verwundungen.

Ein gewaltiger Racheschrei ging durch die ganze deutsche Arbeiterklasse. Zwei Tage später strömte man schon in Berlin, überall wurde demonstriert, und Halle selbst sah an Beobachtungslage seiner März-Toten von 1925 eine der gewaltigsten Demonstrationen, eine Trauerdemonstration, die eine Kampfdemonstration wurde.

Darjähre aber lag eine fieberhafte Tätigkeit von allen Seiten. Auf Seiten der Bürgerlichen hatten sich sofort jenes Eigengedöbel eingestellt, das aus der Sichtweise eines monarchistischen Offiziers halten die bürgerlichen Proletarier ihre Kräfte gegen das hallische Proletariat gepiekt, und aus das sozialdemokratische „Volkspart“ führte, nach einigen launigen Ausfällen gegen seinen Parteiführer Runge, daß nicht die Mörder, sondern die Ermordeten schuldig seien. Auf jener Seite fabrizierte die Stala ausgerechnet sozialdemokratischer Regierungsmänner: Göttinger, Götting, Götting, unerhörte Behauptungen gegen die Kommunisten, und zwar Runge seinen Vollen als Polizeipräsident drangehen mußte, weil seine Verfügung tatsächlich gescheitert war, bestimmte man den mörderischen Piefker, Schulze und den anderen, die ihre Waffe auf die fliehende Menge gerichtet hatten, kein Haar. Man hat es bis heute, nach einem Jahr noch nicht getan. Man

hat aber zwei Schupo-Beamte, die nicht geschossen haben, seitlos entlassen, weil man, wie Seering sagte, keine pflichtvergessenen Beamten gebrauchen könne.

Aber auch auf der anderen Seite war man nicht müde. Die Erregung der hallischen Arbeiterklasse steig immer mehr und dokumentierte sich in hunderten von exakt niedergelegten Zeugenaussagen über den Verlauf der Mordnacht.

Kommunistische Abgeordnete hatten sofort eine Anklage gegen Piefker und seine Mitschuldigen wegen vorläufigen Totschlags erhoben. Es wurden sofort Komitees zur Hilfe und Unterstützung der unglücklichen Familien, die Tote und Verwundete zu beklagen hatten, eingerichtet. Und das alles geschah in der riefensten Trauerkundgebung, deren Höhepunkt jener Schwur der hallischen Arbeiterklasse war, zu kämpfen und zu sterben, bis die gefallenen Brüder und Schwestern gerächt worden sind.



Unter zehn Toten aber denkt ein Jahr schon die Erde:

- Estiede Klatt
- Agnes Poppe
- Jans Dittmar
- Kurt Eidel
- Wilhelm Häßling
- Fritz Weinert
- Balzer Naumann
- Erich Diege
- Karl Fiedler, Halle
- Karl Wülfel, Belleben

Wir haben damals gelobt, alles daran zu setzen, um ihren Tod zu rächen, und heute, nach einem Jahr sehen wir, daß die Bourgeoisie alle Maßnahmen anwandelt hat, um die Mörder zu schütten und noch auszusparen. Piefker und Schulze sitzen nicht im Justizhaus, sie erziehen sich der goldenen Freiheit, und sie werden von der Justiz der Republik belächelt. Bergekt es nie! Und erneuert Runge Schwur, daß er Tat werde. Greift dieses System, das unzulässige Arbeiter verurteilt läßt, überall an. Die kleinste Arbeit darf nicht zu klein sein, um der Bourgeoisie empfindliche Niederlagen beizubringen. Und so wird auch die größte Tat verberet!

... Unter kleiner Trompeter fiel

Wer hat noch nicht jenes einfache und doch so mitreißende Lied von den Jung-Spartakus-Kindern kennen gelernt. Es ist nach dem 13. März entstanden. Aus der Waffe der hallischen Arbeiter wurde es gleichsam geboren, und es befragt die Geschichte des kleinen Trompeters, der ein so guter Kamerad und Genosse gewesen ist, der immer seine Pflicht in der vordersten Reihe des kämpfenden Proletariats getan hat, und der als Opfer Piefker'scher Vandalen jung werden mußte. Er war Trompeter im Polen Frontkämpfer-Bund, und man legte ihm seine Trompete auf den Sarg. Das singen die Arbeiterkinder, wenn sie zusammen durch die Straßen gehen und jeder füßt, was dieses schlichte Lied bedeutet.

So ehrt das Proletariat seine Helden. Es hat keine Ruhmeslegenden, aber ein ereignisreiches Lied inniger Solidarität.

Der blutige 13. März

Ein Mahnruf an alle!

Halle, den 13. März 1925

Der 13. März ist ein Tag, der sich tief in das Gedächtnis der Arbeiter eingegraben hat. Nicht nur ist der März überhaupt jener Monat, in dem in der Vergangenheit, im Jahre 1848 und dann all die folgenden Revolutionsjahre seit 1918 die Revolutionsstürme über das Land hinwegbrausen, sondern ganz besonders ist der 13. März ein Tag großer Ereignisse im Kampf zwischen Proletariat und Arbeiterklasse.

Am 13. März war es, wo die Kappisten in Berlin einzogen und ihre Wortblaten gegen die sich zur Welt sehende Arbeiterklasse nicht zum wenigsten auch in Mitteldeutschland zu verrichten begannen. Am 13. März 1921 begannen bereits die ersten Vorpostengefechte der unter dem Namen Märzaktion bekannten Bewegung des mittel-deutschen Proletariats. Und am 13. März 1925 war es, wo der nach dem monarchistischen Prinzip auf Arbeiter besetzte Piefker in einer geselligen und öffentlichen Arbeiterversammlung im „Volkspart“ in Halle, Proletarier, bis heute ungestraft, niedergeschossen hat.

Wenn wir heute aller dieser Tatsachen gedenken, wenn wir erneut vor die Gräber aller der Märzgefallenen treten, dann tun wir es in dem Gedanken, daß unser Racheschwur sich noch nicht erfüllt hat. Wohl hat die Arbeiterklasse besonders jetzt infolge der schamlosen Forderungen der Fürsten dem monarchistischen Gedanken, dem Gedanken der monarchistischen Konterrevolution manchen Sieb verwehrt, wohl stehen breite Volksschichten bis tief hinein in den Mittelstand heute nicht mehr so sehr wie viele leicht vor einem Jahre bei der Hindenburg-Wahl zu den monarchistischen Drahtziehern. Aber den entscheidenden Schlag gegen die monarchistische Konterrevolution, deren Ausfluß sowohl der Kapp-Putsch wie letzten Endes auch das Wenden der Reichslisten im Jahre 1921 und die Bluttat Piefker's im Jahre 1925 waren, zu führen, das steht uns noch bevor.

Und doch befinden wir uns in einem verheißungsvollen Anfang! Niemals haben wir unjener Racheschwur, den wir wiederholt an den Gräbern der Märzopfer abgelegt haben, als das Bedürfnis, persönlich Rache zu nehmen, empfunden. Immer dachten wir an die Klassenrache, d. h. daran, daß das Proletariat, indem es seine historische Mission der Zerstörung aller monarchistischen konterrevolutionären Machtpositionen erfüllt, als Ganzes seine Rache erfüllen wird. Und die augenblickliche Volksbewegung gegen die räuberischen Fürsten, die vor allen Dingen den positiven Zweck verfolgt, den monarchistischen Drahtziehern in Zukunft die Gedere zu entziehen für ihre Putsch und für ihre Arbeitermorde, das ist bereits ein Teil, wenn auch nur ein winziger Teil, der Erfüllung der Rache an monarchistischen Arbeitermördern.

So werden wir die Eintragung für das Volksbegehren bestrafen als eine Schlägt gegen ein ganzes System des Arbeitermordes. Wir werden an den Gräbern erneut schwören, unentwegt für unser Unheil, für die Aufrichtung der Macht der Arbeiterklasse, zu kämpfen. Aber wir werden auch geloben, auch in der Kleinarbeit für die Revolutionierung der Massen, für die Organisierung der revolutionären Massenbewegung alle unsere Kräfte einzusetzen im Sinne unjener gemordeten Brüder.

Wenn von den Friedhöfen der Märzgefallenen sich die Massen unter roten Fahnen wieder zurückziehen in die Städte und Ortschaften, dann werden sie als Arbeiterbataillone, gerade mit dem Gefühl der Rache im Herzen, sich in Massen zu den Einzeichnungsolafalen begeben. Und in dem Bewußtsein, daß es nur eine Partei gibt, die die Führerin sein kann in dem Vergeltungskampf für alle die Märzopfer, werden wir alle erneut alle Kräfte anspannen, um über die Wahlbewegung hinaus erneut diese unsere Partei zu stärken, neue Kämpfer für die Presse zu gewinnen, neue Kämpfer in die rote Klassenfront hineinzubringen.

Die Ermordeten des blutigen 13. März, die Opfer der Kappisten, die Opfer der Chemiegewaltigen von Reuna, die Opfer des Bluthundes Piefker, sie sind ein stummes Mahnmal für das mitteldeutsche Proletariat. Es wird uns solange im Herzen brennen, es wird uns so lange Weg und Ziel weisen und immer wieder mit neuer Kraft erfüllen, solange wir nicht die vielen Schwüre am Grabe der Märzgefallenen restlos erfüllt haben. Der Schwüre sind genug geleistet. Wann kommt die letzte, erfüllende Tat?

Auf der 3. Seite: Wenn wir zu den Leuna-Gräbungen pilgern

Am morgigen Sonntag früh Demonstration zu den Gräbern der Märzgefallenen. Danach alle zu den Einzeichnungsolafalen!



Halle und Saalkreis

Wo ruft die Pflicht?

Arbeitseinteilung für alle Parteigenossen der Ortsgruppe Halle

Sonnabend, den 13. März

Nachmittags nach Betriebschluss melden sich alle in Arbeit stehenden Parteigenossen im zuführenden Agitationslokal.

15 Uhr: Abmarsch aller Parteimitglieder von den Agitationslokalen zu folgenden Treffpunkten (sämtliche Transportarten, Schieber, Fahnen mitbringen):
Historiaplay: für die Zellengruppen 16, 17, 18.
Platz vor dem Alters- und Pflegeheim in der Beuelner Straße: für die Zellengruppen 1, 2, 3, 4, 11, 12.
Paradeplatz: für die Zellengruppen 5, 6, 7, 8, 9, 10, 13, 14, 15.

5 bis 7 Uhr: Werbe-Demonstrationen.
7 bis 8 Uhr: Öffentliches Schleppeidienst auf Straßen und Höfen innerhalb der Zellengruppen.
8 Uhr: Vorbereitungsabende aller Zellengruppen an Bezirksabteilung.

Sonntag, den 14. März

Keine Arbeitsverteilung ohne rote Fahnen!

6 Uhr vormittags: Treffpunkt aller Parteigenossen in den Agitationslokalen und Abmarsch nach dem Hofplatz.
8 1/2 Uhr: Abmarsch vom Hofplatz nach dem Gertraudenfriedhof zur Märzgefallenfeier.
10 bis 11 Uhr: Märzdemonstration auf dem Gertraudenfriedhof.
11 1/2 Uhr: Abmarsch aller Parteigenossen vom Hofplatz nach den Agitationslokalen.
12 bis 2 Uhr: Schleppeidienst von Wohnung zu Wohnung in allen Straßen.
2 bis 5 Uhr: Öffentliches Schleppeidienst auf Straßen und Höfen - Schleppeidienst für die Krankenhäuser.
5 Uhr: Schriftlicher Bericht aller Zellengruppen an Bezirksabteilung.

Note Fahnen heraus!

Am Sonntag ist Großkampftag

Achtung, Agitpropfleiter und Orgfleiter der Zellengruppen!

Die Agitpropfleiter der Zellengruppen können sich nicht an der Märzdemonstration nach dem Gertraudenfriedhof beteiligen, sondern übernehmen den Dienst in den Agitationslokalen von 8 bis 12 Uhr und bereiten insbesondere die genaue Straßen-Einteilung für den Schleppeidienst vor. Jeder Schleppeidienst muß von Agitpropfleiter um 12 Uhr die Aufstellung der zu bearbeitenden Häuser und des zuführenden Einzugslokalen in Empfang nehmen können.

Die zur Demonstration im Agitationslokal anreisenden Genossen werden vom Delegierten der Zellengruppe zum Hofplatz und nach Schluß der Märzstunde wieder zurück nach dem Agitationslokal geleitet.

Beachtet nicht, beim heutigen Schleppeidienst für die Märzdemonstration einzulassen und alle Parteigenossen und Sympathisierende aufzufordern, am Sonntag rot zu jagen!

SS, Agitprop.

Eine Feststellung zu den Syndikalisten von Halle

In dem Bericht über die Fürstentumgebung am Donnerstag im „Wolfspar“ richtet sich die Angriffe des Genossen Oberlein im besonderen, gegen die Tendenzen der KAP, in der Frage der Fürstentumgebung. Die hallischen Syndikalisten, die im Einheitskomitee vertreten sind, trennen sich grundsätzlich in dieser Frage von der KAP, und betrachten die Fürstentumgebung als eine Etappe zur Revolutionierung der Massen. Wir stellen dies ausdrücklich fest, um den im Einheitskomitee gute Arbeit leistenden Syndikalisten von Halle gerecht zu werden.

Achtung, Erwerbslosen-Ausschüsse des Bezirks Halle-Merseburg!

Am Dienstag, dem 16. März, tritt in Merseburg der Landtag der Provinz Sachsen zusammen.

Der Provinziallandtag wird gewungen werden durch den Druck der Arbeiter in den Betrieben und der Erwerbslosen, daß er eine Vorlage der Erwerbslosen Stellung nimmt und Maßnahmen zur Verringerung der Not trifft.

Wir fordern alle Erwerbslosen und Erwerbslosen-Ausschüsse auf, daß sie Delegationen zum Provinziallandtag entsenden.

Alle Delegierten der Erwerbslosen-Ausschüsse treffen sich zu einer Vorbereitungsversammlung am 16. März, mittags 12 Uhr, im Lokal „Hankenburg“ in Merseburg.

Der provisorische Bezirks-Erwerbslosenrat.

Die Spielung der Erwerbslosen durch das Gewerkschaftsamt in Halle

Die gesamte hallische Presse war am Mittwoch zu einer Besichtigung der Erwerbslosen-Anstalt in der Reiffstraße eingeladen und erschienen. Zweck dieser Besichtigung war, die breite Öffentlichkeit, vor allem aber die Firmen der Lebensmittelbranche, auf den gemeinsamen, guten Zweck dieser notwendigen Einrichtung hinzuweisen und auf sie zu appellieren, die Besichtigenden des Gewerkschaftsamt in dieser Beziehung nach besten Kräften zu unterstützen.

Die Küche ist erst seit dem vorigen Monat in Betrieb und bereitete anfänglich für 200 Portionen warmes Mittagessen für Erwerbslose zu. Inzwischen hat sich diese Zahl auf 450 erhöht und würde sich bestimmt noch mehr als verdoppeln, wenn es möglich wäre, den schon jetzt niedrigen Preis von 30 Pfennig für eine Portion Essen noch weiter herabzusetzen. Da zahlreiche Erwerbslose nicht in der Lage sind, selbst diesen geringen Satz regelmäßig zu bezahlen, Augenblicklich ist hieran nicht zu denken, wenn man nicht aus der Qualität des Essens entsprechend verringern will, denn das Gewerkschaftsamt selbst ohnehin erhebliche Zuschüsse, die eigentlich von der Stadt getragen und erhöht werden müssen.

Berechtigter Frage wurde über das Verhältnis der hierliegenden Zielsetzung geführt, die bis heute nicht einmal bereit war, Fleischwaren zum Selbstkostenpreis zu liefern. Nur mit erheblichen finanziellen Opfern war es überhaupt erst möglich, die Küchenanlage in der Reiffstraße in Betrieb zu nehmen. Um 10

Erlebnisse zur Fürstentumgebung

Von einem Arbeiter

In neun Tagen des Kampfes um die entschädigungslose Entlohnung der Fürsten hat jeder seine besonderen Erlebnisse und Beobachtungen durchgemacht. Und so will ich als Arbeiter hier einmal erzählen, auf welche Art und Weise Propaganda gemacht werden muß und welche Erfolge dabei erzielt werden. Zuerst 25 000 Stimmberechtigten haben in Halle schriftlich ihre Erklärung abgegeben, ein Zeichen dafür, daß wir mit unserer Propaganda noch nicht genügend durchgedrungen haben. Dafür einige Beispiele:
Am der Platzhölle ereignete das berühmte rote Plakat von der Deutschnationalen Volkspartei mit der Überschrift: „Kraus an Stelle von Reich.“ Um die Plakatsäule herum stehen ca. 40 Einwohner aller Klassen. Es entspann sich unter den Anwesenden eine rege Debatte für und wider das Volksbegehren. Ich trat in der Reihe hinein, holte einige Flugblätter der Kommunistischen Partei heraus, verteilte dieselben, und mit einemmal bekomme ich einigemale geflüchtete Herren auf den Hals gehetzt. Der eine erklärt mir: „Eine Schande, eine Schande; erst kommen die Fürsten dran, dann kommen wir armen Hausbesitzer dran.“ Der andere wieder: „Wenn schon den Fürsten nichts gegeben wird, dann sind

wollen schon eingeschrieben haben, die anderen wollen es heute noch tun. Und ich mich verlor, nach einer großen politischen Diskussion unter vielen Rednern, und als ich mich verabschiedete mit dem Ruf, weiter gehen abend im „Kaffeehaus“ erschienen war, „Arbeiterbataillon vor die Front“, da stimmten sie begeistert zu.

Mit dem Flugblatt in der Straße. Unter anderem bräde ich einem beliebigen Herrn ein Flugblatt in die Hand. Er fragt mich, von welcher Partei dieses Flugblatt verteilte sei. Selbstverständlich vom Einheitskomitee. „So“, sagt er, „warum bildet man denn diese Einheitskomitees, es sind doch schon genügend Organisationen vorhanden, die einmal ihre dreifache Aufgabe werden sollen mit neuen Wahlen.“ Ich holte mich nur einmal in die Lage anderer Fürsten vorsetzen, dann bedauere ich bestimmt doch auch wohl die Arbeiterklasse. In den Vordergrund schob ich die Arbeitslosen, Arbeitslosen, Arbeitslosen und die Gänglinge. Und siehe da: Er ließ sich durch meine Ausführungen zum Einheitskomitee bewegen. Kurzlich lobte es mich eine ganze halbe Stunde. Mit Trompete und Trommel auf den Hüften der hallischen Einwohner. John Genossen und KAP-Kameraden trafen sich gestern abend im Agitationslokal, um nach amerikanischer Art Propaganda für das Volksbegehren zu treiben. Ein Trompeter und ein Trommelwirler luden die Besuche an. Ein Genosse hielt eine kurze Ansprache, die ich abgeschrieben hier folgen lasse:

„Einwohner von Halle! Drei Milliarden Goldmark verlangen die ehemaligen deutschen Fürsten vom deutschen Volk. Volk ist in Not, Hunger, Elend und Arbeitslosigkeit zwingen uns zu der Parole: Keinen Pfennig den Fürsten! Geben Sie sich heute noch in das Einzugslokal und tragen Sie sich ein für das Volksbegehren.“

Alle anderen Genossen sprechen im Chor noch einmal: Keinen Pfennig den Fürsten!
Allgemeines Bräunen und Händelatschen bewies uns, daß wir unseren Zweck erreicht hatten und konnten so nach Haus zu Haus weiterziehen. Nach anderthalb Stunden hatten wir mindestens achthundert bis eintaufend Familien aufgefodert, sich einzufügen.

„Keinen Pfennig den Fürsten - alles Geld für Kinderseime“, so sang man weit hinaus auf dem Flugplatz ein elektrisch erleuchtetes Transparent sehen, welches von den Mitgliedern der proletarischen Kultur-Bewegung herausgestellt worden ist. Bravo, Genossen! Wagt es noch!

Vor dem Einzugslokal: Von Zeit zu Zeit habe ich mich vor das ungeliebte Einzugslokal gestellt und habe meine stillen Beobachtungen gemacht über alle diejenigen, welche sich dort einschleichen. Die große Hälfte der Einzugsler entkam nicht der Arbeiterklasse.

Arbeiter! Ihr müßt nun dafür sorgen, daß jeder Curer Klassenbrüder sich reiflos einschleichen. Seht hin nach Berlin, wo heute bald eine Million erreicht ist. Halle mit seinen vielen Arbeiterfamilien ist es noch lange nicht weit genug gebracht. Deshalb rufe ich Euch zum Schluß zu: Geht hin, bezieht, daß die Forderung: Arbeiterbataillon vor die Front! nicht erfüllt wird.

Morgen, zum Sonntag, muß die dreifache Zahl der Einzugsler noch heute vorhanden sein!
A. S.

Überall rege Propaganda!

Wie der Bericht des Arbeiters, so lauten auch die Berichte aus allen anderen Stadtteilen. Überall stehen in den Nachmittagsstunden die kleinen Sprechtruppen auf, die zum Einzugslokal aufzureden. Überall werden sich gut aufgenommen und haben Erfolge zu verzeichnen. Und auch der Schleppeidienst, der in manchen Straßen besonders von Frauen vorgenommen wird, zeigt gute Wirkungen. In manchen Fällen kam es vor, daß man die Frauen mit Kaffee bewirtet hat. Die Agitationslokalen, die in den ersten Tagen nicht in so hohem Ansehen waren, gleichsam einem Taubenschlag. Eine starke Aktivität hat sich entwickelt, überall sind die Verkäufer von Antifürstentumliteratur, überall zeigen sich die Flugblattverbreiter. Auch die weißen Streifen auf den deutschnationalen Plakaten zeigen sich noch. Und auch die hallische Schöpfung zeigt sich. Wie berichtet wird, hat sich eine Sonderklasse fast geschlossen in die Listen zum Volksbegehren eingetragen.

Zeht nicht nachlassen in der Aktivität: Nehmt dem Kaiser, was des Volkes ist!

MORGEN

Sonntag, 14. März, vormittags 10 Uhr, erhalt das hallische revolutionäre Proletariat die

MÄRZ-OPFER

★

EINWEIHUNG DER ZWEI NEUEN GEDENKSTEINE AUF DEM GERTRAUDENFRIEDHOF

★

GESANG / REDE
SPRECHCHOR

KPD RFB KJVD RHD

es die vorliegenden Volkswirtschaft, die international diese 3 Milliarden, die den Fürsten gegeben werden sollen, vernichteten, und zwar genau nach der Maßgabe des Plakates.“ Dem erwiderte er höflich zu schweigen, und so konnte es vielleicht kommen, daß das Wort der Revolution zur Tat wurde. Bemerkte ich dabei, daß ich meinen politischen Standpunkt in der Hinsicht nicht weitgehend habe, denn ich fand mit meinen Ausführungen die ich: „Eichen Ähre Soldat, stehen Ähre dem Vaterland treu gedient, verwundet, vom Militär entlassen, heute betrogen, arbeitslos liege ich da.“ Dem anderen bewies ich, daß wenn es soweit käme, wie die drei Milliarden aufräumen müßten für die Fürsten die Arbeiterklasse an die Front heraus zu bringen, andere Berücksichtigung mehrerer Reichsbannerkameraden, und jeder verfuhr nach seinem besten Wissen und Denken alle Anwesenden davon zu überzeugen, daß man sich heute noch einschleichen muß.

Eine Kolonne Straßenhändler repariert die Straße nach dem Flugplatz. Und Heftig ihrer Arbeit behäftigt, werden durch mich, da ich an sie auch Flugblätter verteilte, in ihrer Arbeit gestört. Es legte sofort eine rege Debatte ein, einzelne

Für Sonntag muß der große Schlag gegen die Fürsten vorbereitet werden, daß die Zahl der Eintragenden ganz gewaltig in die Höhe schnellt. Wie bereite ich das am Sonnabend am besten vor? Ich sorgte durch persönliche Propaganda dafür, daß alle Stimmberechtigten meines Hauses sich bis Sonntag um 5 Uhr in die Eintragungsliste eingeschrieben haben. Was also ist heute nachmittags Deine Pflicht? Alle Bewohner Deines Hauses für die Einzugslokal reif zu machen. Keine Flaueheit, greife an und Du gewinnst!

mehr müßte der Magistrat gezwungen werden, diese gemeinnützige Unternehmungsaktion des Gewerkschaftsamt zu fördern.
Nachdem sich die erkrankten Pressevertreter von der Güte des verabschiedeten Essens selbst überzeugt und die Qualität reiflos anerkannt hatten, begaben sie sich nach der Ausgabe im „Wolfspar“, um der Verteilung der Portionen begünstigen. Auch hier konnten sie sich davon überzeugen, daß die Erwerbslosen-Einrichtung eine dringend notwendige Einrichtung ist, die eine größere Unterbringung von allen Seiten verdient.
Es ereignet aus diesem Grunde auch noch einmal an die hallischen Volkswirtschaft die Bitte, die Erwerbslosen-Einrichtung durch das Gewerkschaftsamt nach Kräften zu unterstützen. Gegenwärtige Spenden sind an Leiter der Küche, den Deponierten des „Wolfspar“, Emil Koch, zu richten.

Wertzugwachsener-Debatte im Haushaltauschuß

Im Mittelpunkt der Haushaltauschußsitzung vom Donnerstag stand die Vorlage einer Wertzugwachsenerverordnung. Herr Fingert begründete die Vorlage, welche den schärfsten Versuch darstellt, endlich, nachdem es seit so spät kein wird, die Inflationsgewinne im Grundbesitzverehr zu verneinen. 30 Prozent ist der Zuschlag des Wertzugwachses an ihren Inflationsanstößen durch Verkauf ihres Grundbesitzes haben. Der Kaufwert wird nach Anbezahlen der Mittel, die der Vorlage beifolgt sind. Die Wertzugwachseinstellung wird angewendet bei Grundbesitzverehr, die nach Inflationswerten durchgeführt werden und deren Objekte von dem Verkäufer in der Zeit von 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 erworben worden sind. Für diese Geschichte soll kein Zuschlag zur Grunderwerbsteuer erhoben werden. Herr Fingert empfahl die Vorlage. Die Sitzung ist durch den Vorsitzenden unter Führung nahm. In der Diskussion trafen die Hausbesitzer unter Führung des Herrn Fingert gegen die Vorlage. Es handelte sich in seiner Tendenz um ein beschleunigtes Gesetz. Da aber Herr Fingert einnahm, daß die Wertzugwachseinstellung gesetzlich von dem Gemeindevorstand zu erheben ist, schloß er eine „Stellung“ vor nach dem Grundbesitz der Reich, nach für aber nicht auf. Die Vorlage wird angenommen. Bei Punkt 2, Veränderung des Marktindex, schlägt der Magistrat Erhöhungen vor, die den Aufwand an Verwaltungsstellen decken sollen. Da der Magistrat die kleinen Städte unverhältnismäßig erhöhen will, wird vorgeschlagen, eine gleichmäßige Erhöhung von 8 Pfennig pro Quadratmeter vorzunehmen. Das

wird abgelehnt. Die Magistratsvorlage wird angenommen. Bei Punkt 3: Nachträge für Mittel und 300 füllt sich heraus, daß der Magistrat Angebote von 30 000 Mark, zurückwies und hatte solche von 30 000 Mark und 20 000 Mark annimmt. Mittelteil erhält Herr Fingert, der als hiesiger Direktor mit 12 000 Mark Gehalt mit aufziehen wird, und ein Herr Bengig aus Berlin bekommt den 300. Dieser Herr, welcher in der Lage ist, bestimmte hallische Bewerber auszuwählen, hat in Halle Vorkauf und dabei aus Vorkaufung. Da Herr Bengig aus Berlin vertrieben ist, daher aus Vorkaufung, im 300 einen Sachkundigen für Verankerung nationaler Eintragsstellen, und Wahlmännern-Trimmungs-Rummels gewonnen zu haben. Die Vorlage wurde angenommen, nachdem unsere beehrte Juristenberatung an den Magistrat abgelehnt worden war. Nach einigen kleineren Vorlagen war die Sitzung beendet.

Im Rechts- und Verfassungsausschuß, der anschließend tagte, machten die Rechtsanwälte Hirsch, Starke und Gumbel einen konzentrischen Angriff auf die Wertzugwachseinstellung. Sie hatten es besonders auf die 30 Prozent abgelehnt, weil ihnen viel zu hoch war. Sie wollten nur 10 Prozent bleiben. Der Antrag aber aller „Eingetragenen“, die letzten Eines darauf hinausliefen, die Steuer zu labotieren. Die Vorlage wurde mit geringer Veränderung angenommen.

* Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Ortsgruppe Halle. Alle Mitglieder werden aufgefordert, sich an der Verteilung der Märzgefallen auf dem Gertraudenfriedhof zu beteiligen. Treffpunkt 9 Uhr früh Hofplatz. Der Vorstand.

* Arbeiter-Samariter. Die Arbeiter-Samariter-Kolonie Halle unterhält eine öffentliche Unfallambulanz am „Wolfspar“, Telefon 9025. Von hier aus werden auch Kranentransporte ausgeführt.

* Arbeiter-Samariter. Die gesamte dienstliche Abteilung trifft sich Sonntag vormittags 1/10 Uhr im „Wolfspar“. Der Vorstand.

* „Koffspart“. Im großen Saal findet heute abend ein Bierzettel-Vortrag und im kleinen Saal von Linn- und Sportverein „Richte“ ein Elternabend statt. In sämtlichen Arbeiterräumen und der Kolonade sind Veranstaltungen von den Naturfreunden und dem Arbeiter-Rad-Club festgelegt. Morgen, Sonntag, ist im großen Restaurant das beliebte Freizeitsport vorgelesen.

* Arbeiter-Sängerchor. Montag, 15. März, abends 8 Uhr, Gelände-Ausflug. Erscheinet alle ist Pflicht.

Wilhelm Lehmanns Glück und Ende



Sie tadeln die Stiefel treu wie ein Hund
Und zuckeln sich fast die Rute wund
„Er“ ließ sie rufen, trösten und ledern
Und martierte einen gottbegnadeten Medien.



Dann kamte er seine Parteien mehr
Und formierte Anno 14 ein Millionenheer
Das er in Lob und Verberben hegte,
Während er selbst sich in Berlin ergötzte.



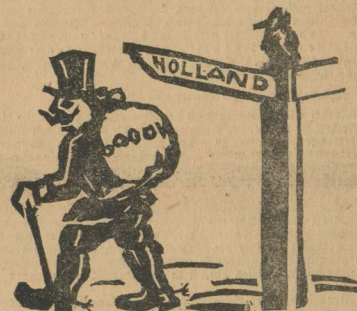
Als lebende zerstückelte Menschenglieder
Betraten viele die Heimat wieder.
Diesen verflüchtet der Starz auf dem Thron:
„Des Vaterlandes Dank sein Euer Lohn!“



Und draußen tobte das Morden weiter.
Die Mordgräber wurden größer und breiter.
Endlose Blutströme sind vergossen
Für Wilhelm und die hundenden Fürstenproffen.



Nach Jahren erst wurde es vielen klar,
Dass dies Gemeinel das Wert eines Wahnsinnigen war.
Man hätte ihn damals zum Teufel geschickt,
Aber Majestät waren bereits ausgerückt.



Er lenkte nach Holland seinen Schritt.
Natürlich nahm er verflüchtendes mit.
Als Ersatz für seine zertrümmerten Kronen,
Stahl er treu seinem Volke diverse Millionen.



Nun führt er in Holland ein großes Haus
Und lebt dort als König in Saus und Braus.
Dem barbaren Volk aber wird erzählt,
Dass Wilhelm sich schwer als Hofshänder quält.



Und dieses prächtige Fürstengelichter.
Die „Väter des Volkes der Denker und Dichter“,
Sie können sich's heute noch „erlauben“,
Miltardenwerte dem Volke zu rauben.



Jetzt liegt es an Euch, Beamte, Proleten,
Das Fürstengelicht in den Hintern zu treten
Sie brachten Euch Hunger, Elend und Leid,
Zählt's ihnen heim durch den Volksentscheid!

Die unverschämten Fürstenforderungen
Mobilisiert die Massen
bedrohen die Existenz
des Deutschen Volkes
für den Volks-Entscheid





den Betrieben

Betriebszellenarbeit zum Volksbegehren!

Von der Org-Abteilung des ZK. wird geschrieben:

Die ungeheuren Möglichkeiten der kommunistischen Agitation, die die Durchführung des Volksbegehrens in sich birgt, werden von den Parteigenossen noch immer nicht genügend erkannt, die Möglichkeit, den Reiz der Partei bedeuten zu erweitern, die Zahl der Leser kommunistischer Zeitungen um ein Vielfaches zu steigern und die Sympathien breiter Massen zur Partei fest zu verankern.

Neben einer klaren Einschätzung der großen politischen Bedeutung des Volksbegehrens und seiner Auswirkungen ist zum Erfolg notwendig: 1. erhöhte Aktivität der Gesamtpartei bis zum letzten Moment, 2. Konzentration der Kräfte und reichliche Organisierung der Arbeit in den Betriebs- und Straßenzellen, Zellengruppen und Fraktionen.

Die Basis der Partei ist die Betriebszelle. Sie ist auch in dieser Kampagne der Träger der Arbeit und der Verantwortung für den Erfolg. Alle Tendenzen, die Agitation zum Volksbegehren als „Nebenarbeit“ zu bezeichnen, für die die Betriebszellen nicht verwendbar sind, müssen sehr energig zurückgewiesen werden. Umgekehrt: Durch Ausnutzung der politischen Massenbewegung, durch aktive Arbeit innerhalb und außerhalb des Betriebes müssen die Zellen zu lebendigen Parteizellen gemacht werden.

Das wichtigste Mittel, die Bewegung zu fesseln, gegen Rückschläge und Sabotage zu sichern, ist die Bildung von Einheitskomitees in den Betrieben. In einer größeren Anzahl von Betrieben ist ihre Bildung bisher an der Sabotage der SPD-Bestimmungen gescheitert. Aber die Agitation darf deswegen nicht nachlassen. Einmündigen sollen in jedem Betrieb gemeinsame Arbeitsausschüsse gebildet werden, die tagtäglich auf die Eintragungspflicht aufmerksam machen und die lebendigste Agitation betreiben.

Überall müssen unsere Genossen Betriebsversammlungen fordern, daneben aber auch Verfalls- und Abteilungsversammlung zur Agitation ausnützen.

Im Betrieb selbst muß jeder Teilnahmslosigkeit durch Zellenarbeit, durch Handzettel, Aufschriften und Gespräche entgegengetreten und die Belegschaft in leister Disziplin gehalten werden. Der NSDAP hat alle freigelegentlich organisierten Arbeiter zu höchster Arbeitsleistung für das Volksbegehren aufgefordert. Gestützt darauf muß es uns gelingen, die sozialdemokratischen freigelegentlich organisierten Arbeiter im Betrieb zu größerer Aktivität anzuportieren. Jeder Kommunist muß diesen Arbeiter durch seine Aktivität beispielgebend vorangehen.

Neben der energigsten Agitation für die Einzeichnung ist die wichtigste Aufgabe jedes Genossen die

Weberarbeit für die Partei und die Parteipresse.

Kein Genosse mit den Kollegen an der Arbeitsstelle, ohne an sie die Aufforderung zu richten, der Sympathie für die Partei einen festen organisatorischen Charakter zu geben, zumindestens aber Abnomm der Parteipresse zu werden. Alle Genossen müssen zu diesem Zweck ihren Kollegen ihre eigene Zeitung zur Verfügung stellen, wichtige Teile auszeichnen oder anheften oder auf Bänke geklebt anbringen lassen.

Die mit uns sympathisierenden Kollegen sollen, so weit angängig, zur Mitarbeit im Betrieb und nach Betriebschluss gewonnen und herangezogen werden. Je mehr solche Helfer gewonnen werden, um so größer die Zahl derjenigen, die auch für die Partei organisatorisch gewonnen werden können. Aufnahme- und Abnommenscheinchen müssen überall in genügender Menge vorhanden sein.

Zur Finanzierung und Agitation für den Volksentscheid ist einmal die Organisierung eines breiten Betriebes von Partizipatorkarten, Fürstentagungsbriefchen, Arbeiter-Zulchriften usw. notwendig. Darüber hinaus Geldsammlungen zur Unterstützung der durch die kommunistische Partei geführten Fürstentagungsstammpage.

Ein Wort über die Aufgaben der ersteninstanzigen Mitglieder der Betriebszelle. Jeder Genosse, der die Belegschaft eines oder mehrerer in der Nähe gelegener kleiner Betriebe, in denen keine Kommunisten beschäftigt sind, überträgt. Bei Arbeitsbeginn sind dort Flugblätter zu verteilen, bei Arbeitsbeginn durch Plakate und persönliche Gespräche auf die Eintragungspflicht hinzuwirken, Beschwerden zu verteilen, Verbindung mit Sympathisierenden zu suchen, wenn möglich Sammlungen in die Betriebe zu nehmen. Für die in benachbarten Großbetrieben Betriebsversammlung mit dem Thema „Fürstentagung“ fertig, so müssen die in der Nähe liegenden Kleinbetriebe durch die arbeitslosen Genossen der Zelle bearbeitet und eingeladen werden.

Die Zelleneinstellung hat die Aufgabe, die Arbeit zu organisieren und planmäßig zu verteilen. Jedem Genossen ist eine Verantwortung und Umgebung eine bestimmte Aufgabe zuzuschreiben. Das Verantwortungsbewußtsein jedes Genossen muß geweigert werden. Die Zelleneinstellung hat die Arbeit, die sie angewiesen hat, dauernd zu kontrollieren. Jeder Genosse ist verpflichtet, alle zwei bis drei Tage der Zelleneinstellung einen kurzen Bericht über seine Arbeit und ihren Erfolg zu geben. Genoss hat die Zelleneinstellung mindestens alle drei Tage einen Bericht an die Zellengruppenleitung weiterzugeben.

Zum Schluss noch ein Hinweis auf eine andere, nicht minder wichtige politische Aufgabe. Die Betriebszellewahlen dürfen keinesfalls vernachlässigt werden. Die Betriebszellen müssen es verstehen, gestützt auf die gegenwärtige politische Bewegung durch eine kluge Politik und geschickte Agitation, die die Betriebszellen mit den allgemeinen politischen Fragen verbindet, das Vertrauen der Belegschaft in den Kommunisten zu steigern, unseren Einfluß in der Belegschaft und auf gewerkschaftlichem Gebiet zu vergrößern und damit die Voraussetzungen für einen Erfolg bei den Betriebszellenwahlen zu schaffen.

Verfügt die Arbeit, in der Arbeit liegt der Erfolg!

Speiditionsverein Halle-Elbe-Schiffahrts- und Lagerhaus A.G. oder „Die neue Kennbahn“

Wer von Euch kennt nicht den Speiditionsverein in der Hafenstraße? Er ist jetzt umgestaltet und heißt Neue Kennbahn A.G. Kennbahnleiter ist Direktor Stage und stellvertretender Direktor Lorenz und Schauf. Man hat ihn Kennbahn genannt, denn, wer nicht so mitrennen will, die alten Kennbahn, der wird glatt über den Dausen gerannt. Der Direktor Stage ist ein echter Mann, er hat ein Gefühl von wünschentlich 180 Mark, wenn nicht noch mehr. Nun macht sich der gute Mann alle Tage Kopfweh, weil er die 350 Mark, die er „fauler“ verdienen muß, umfassen soll, denn er kommt alle Tage mit schwerem Kopf an. Die Arbeiter aber leben mit Angst und Bangen. Seitens der Kennbahn und sie haben die ganze Woche bei dem Schichtarbeiter und bei der Kranarbeit (siehe 22. März und 26. März) 26. März. Es gibt aber auch Kollegen, die 34, 38 und 40 Mark und noch mehr in der Woche haben. Das ist möglich, weil

es keinen Feierabend gibt. Da könnte man 8, 10, 12 und 15 Stunden arbeiten im Spinnstühlen auf Tag und Nacht. Da ist der Hauptmacher der Inspektor Schauf.

Es ist auch schon vorgekommen, daß jemand mal beim Arbeiten „Sammel“ rief. Er kam dann nach gesprungen wie so ein Hammel und jagte nach: „Dah hier einer Bemerkungen gemacht?“ Wenn er nicht gleich herauskam, aber es gesehen war, stand er da wie ein Lebdobbar und ging nicht von der Stelle, bis in einem anderen Schuppen jemand „Sammel“ rief, dann waren die anderen ihn wieder los. Wenn der Direktor kommt, macht er sich gleich an seine grüne Seite und macht ihm die wichtige Meldung, daß bei ihm die Arbeit besser klappe als im Spinnstühlen. Aber da bekommt er gar zu hören: „Herr Schauf, Sie sind ja ein richtiges Mäuschen.“ Er legt dann seine grünen Hände in Bewegung, schlägt Wind und geschwindet in seinem — Is Kontor und läßt sich dann nicht mehr sehen, bis er wieder neuen Wert hat.

Es gibt leider auch Kollegen, die sich wunder wie fähigen und die anderen kommandieren wollen. So eine Marke ist der „Kranführer“ Müller. Wir nennen ihn aber nur Müllers Fräse. Er hat mächtige Angst vor dem Direktor. Wenn mal etwas schief geht und Fräse bekommt sein Fett vom Direktor, so geht es in einer

Die Betriebsräte sollen die Hauptträger des gewerkschaftlichen Kampfes in den Betrieben sein

Der „Arbeiter“ gibt den Betriebsräten das Rüstzeug.

Der „Arbeiter“ kämpft gegen die Verdrängung und die Unterdrückung der Betriebsräte durch die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer.

Der „Arbeiter“ tritt ein für den Wiederaufbau der freigelegentlich organisierten Betriebszelle, für die Schaffung freigelegentlich organisierter Betriebszellen, regelmäßige Selbstversammlungen der freigelegentlich organisierten Betriebszelle usw.

Jeder Klassenkämpfer Arbeiter, Einzelkämpfer oder Gewerkschaftsinitiator muß beschuldigen den „Arbeiter“ lesen!

Preis nur 50 Pfennig vierteljährlich. Zu bestellen durch die zuständige Postanstalt oder durch den Verlag Vereinigung Internationaler Betriebszellen, Berlin SW 61, Planufer 17.

Veier: „Ich war es nicht, Herr Direktor, das waren die anderen; Herr Direktor, Herr Direktor, ich konnte nichts dafür.“ Herr Direktor, Herr Direktor, es soll nicht wieder vorkommen. Herr Direktor, ich weiß gar nicht, wie das passiert ist. Herr Direktor, Herr Direktor, ... Arbeitkollegen, seht Euch diese Leute an, die vor dem Direktor ins Manneholz kriechen und andere schikanieren wollen. Haltet zusammen im Betrieb, dann habt Ihr gegen solche Elemente leichteres Arbeiten.

Die Angst vor den Kommunisten

Baufirma Seefing, Halle

Die Schmarbauer der Firma können nicht schlafen, solange noch Kommunisten im Betrieb beschäftigt sind. Das geht aus dem Entlassungsgesuch hervor, das unser Genosse A. erhalten hat, der die Schmarbauer der Firma können nicht schlafen, solange noch Baudelegierter bei der Firma Seefing war. Das Zeugnis lautet:

Der Maurer B. A. aus S. hat am 19. Oktober bis 29. Januar 1926 bei dem Unternehmern in Arbeit gestanden und war während dieser Zeit Mitglied der Bauinnungstrantentasse zu Halle a. d. S.

Nach ausdrücklichen Bestehen nach Angabe der Entlassungsgründe muß ich erklären, daß ich kein tätiges Mitglied der Bauinnungstrantentasse annehme, er wird als gewalttätiger Mensch gefehdet, so daß es bei manchen Angelegenheiten zu unbedenklichen Folgen kommen kann.

Halle a. S., den 15. Februar 1926.

M. Seefing, Ges. Unterf. 17.

A. hat als Baudelegierter jede Freie Zeit dazu benutzt, um für die Gewerkschaft und Partei zu agitieren. Die Firma sieht ganz klar, daß der Erfolg jeder Agitation sich zu einer unübersehbaren Gewalt auswirken könnte, so daß die Folgen dann unvorstellbar sein können — und jeder der Ereignisse kommen könnte. Der Firma scheint die wachsende Einheitsfront in der Fürstentagung als drohende Gewitterwolke vorzuliegen. Und erst recht werden die Arbeiter der Firma dafür sorgen, daß die Einheitsfront enger schließt.

Die Technik und das Proletariat

(Schluß)

Wie waren die Menschen begeistert, als die ersten Dampfschiffe den Ozean überqueren, wie waren sie begeistert, als die Eisenbahnen die einzelnen Länder verbanden. Alles glaubte, daß damit die Verdrängung der Menschheit kommen würde. „Hochgeschwindigkeit“ und „Erzeugung“ nannte man die Eisenbahnen. Aber alle diejenigen, die es glaubten, daß nun dem Kapitalismus der Weg gebührt würde, haben sich bitter enttäuscht. Der Imperialismus streifte keine schmutzigen Klauen aus nach Ländern, die seiner Meinung nach unter seiner „Schuh“ am besten leben könnten. Die Naturkräfte wurden mit dem Segen der Kultur“ bedacht. Die Folge davon waren Kriege, da ja auch andere Imperialisten nach fruchtbareren Ländern schickten. Immer grausamer, immer gewaltiger wurden diese Kriege. Die Technik wurde in den Dienst der Verdrängung gestellt. Während 1870/71 Wolke sagte, daß der deutsche Schlingel der Krieg genannt kann man nach nächsten Krieg (wenn ihn das Proletariat nicht verhindert), ruhig behaupten, daß er vom Laboratorium gewonnen wird. Denn desentwegen Land, welches die wirksamsten Gase und Todesstrahlen ins Leben führt, wird Sieger bleiben. Wir aber als Arbeiter haben eine andere Aufgabe, eine Bestimmung unserer Arbeitskräfte in anderen Ländern zu finden. Wir wollen uns über die Grenzpfähle hinweg die Hände reichen, um gemeinsam gegen den gleichen Feind zu kämpfen. Solange wir das nicht tun, hat die Technik, hat die Maschine ihre Gefahren für die Arbeiterklasse nicht verloren. Wir wollen sie uns aber zu Freunden machen. Wenn acht Stunden Arbeit am Tage zu viel sind, um alle Menschen zu beschäftigen, dann arbeiten wir vier Stunden, aber alle. Unsere Vorhaben, die mit dem Steinbild ihre Arbeit verrichteten und das Eisenerz schmelzen und bearbeiten lernen, unsere Väter und wir, die wir Dampf oder unermüdet Verlebensfähig für Werkzeuge und Maschinen machten, mit alle haben Angst an dem heutigen Stand der Technik und verlangen nichts Unmögliches, wenn wir die Früchte unserer Arbeit genießen wollen. Solange das Proletariat zerfallen ist, solange es nicht aufmerksam das Fortschreiten der Technik verfolgt und die Maschine nicht als seinen

Feind wirken läßt, hat der Kapitalist nichts zu fürchten. Aber wenn die Hände der Arbeiter sich über Werksmauern und Grenzpfähle zusammenfinden, wenn sie erkennen, daß wir einen einzigen gemeinsamen Feind haben, wenn der Arbeiter nicht mehr Sklave ist, sondern sich zum Beherrscher der Maschine macht, wird das Schicksal des Kapitalismus endgültig besiegelt sein.

Unternehmererhebungen

Firma Hermann Winger, Halle

Uns wird geschrieben:

Ein fester Stiel der Ausbeutung, das der Expression nahe kommt, heißt die Firma Hermann Winger, Rembrandtstraße in Halle, Langstr. 24. Diese Firma beschäftigt in ihrem Betrieb eine Anzahl von Lehrlingen. Für das Rechnungsjahr 1925 ist nun von Seiten des Magistrats der Stadt Halle das Fortbildungsschulgesetz, welches die Unternehmer für die Lehrlinge zu zahlen haben, erhebt worden, und zwar für die Firma Winger auf 900 Mark. Die Firma will aber diese Summe für die Lehrlinge, die sie in der draußigen Weise ausbeutet, nicht zahlen und richtete an die Eltern der Lehrlinge das folgende Schreiben:

„Dieser waren die Kosten des Schulgebühres gering und der normale Gehaltsanspruch der Lehrlinge. Der Magistrat der Stadt Halle verlangt jetzt von mir nachträglich für das Rechnungsjahr 1925, circa 900 Mark für Fortbildungsaufwand, indem er den Unternehmern die ganze Last aufbürden will, die er vorher selbst trug.“

Ich bin unter den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht in der Lage, dies einem hohen Betrag zu zahlen, der Lehrlinge zu tragen und muß erfordern, dafür aufzukommen, da Ihr Sohn ja nicht für mich, sondern für Sie und für Ihr Kenntnisse sammeln soll, die ich nicht bezahlen kann und will.

Der Betrag liegt solche großen Ausgaben nicht vor. Ich muß Ihnen entgegenkommen und den Betrag auslegen und in Teilbeträgen vom Lohn einziehen, muß jedoch auf die Erstattung bestehen unbedingt bestehen.

Ich ersuche Sie deshalb, die Donnerstag, den 11. d. M. hierüber schriftlich Ihr Einverständnis zu geben, da ich mich auf etwas anderes nicht einlassen kann und will. Hochachtung!

Dieses Schreiben ist ohne jede Unterfertigung. Möglich ist, daß von Seiten des Herrn Pötel oder Herrn Hermann Winger einer der Kontorangehörigen beauftragt war, die Schreiben zu unterzeichnen, aber ein gewisses Schamgefühl ob der niedrigen Handlungsweise der Firma, daß jedenfalls den betreffenden Angehörigen davon abgehalten, keinen Namen unter diesen Brief zu setzen. Wenn die Firma in diesem Schreiben erklärt, daß die Lehrlinge nicht für die Firma, sondern für sich selbst und für ihre Angehörigen Kenntnisse sammeln, die die Firma nicht bezahlen kann und will, so möchten wir einmal die Frage aufwerfen, warum die Firma überhaupt 27 Lehrlinge beschäftigt?

Wir kennen die Firma Winger zur Genüge und wissen, daß die Lehrlinge nur im Interesse des Betriebes und im Interesse der gesamten kapitalistischen Unternehmung ausbildet, damit sie nach ihrer Reife imstande sind, für das Unternehmen die Dienste zu leisten. Diese Reife von Betrieben gehen sich lediglich mit der Lehrlingsausbildung ab, weil ihnen die Ausbeutung dieser jungen Menschen noch mehr einbringt, als wenn gelernter Facharbeiter einen menschenwürdigen Lohn verlangen.

Wir möchten die Angehörigen der Lehrlinge der Firma Winger drängen, darauf zu bestehen, daß nur ein Pfennig für das Schulgeld beizubehalten. Gemäß § 16 des Berufsschulgesetzbeschlusses vom 25. August 1923 haben die Arbeitgeber allein für das Schulgeld aufzukommen, das nach der Kopfzahl der im Betrieb Beschäftigten berechnet wird. Die Zahl der Lehrlinge kommt dabei nicht in Betracht.

Ausbeutekinder der Firma Brandt

(Baustelle Zichornewich)

Die Firma Brandt ist in Zichornewich mit der Neuanlage des Reichshauses beschäftigt. Seit drei Wochen muß es jedem auch nicht im Werk Beschäftigten auffallen, daß fast täglich das Sammelkonto dort verkehrt. Bei der genannten Firma besteht ein derartiges Antreibesystem, so daß fast jeden Tag ein schwerer Unglücksfall — die leichteren sind nicht einmal mit eingerechnet — vorkommt. Die dort beschäftigten Kollegen wagen es nicht, gegen diese Antreiber aufzutreten. Sie fürchten das Verbot der Antreiber: „Wer sich nicht hält, der fliegt!“ Zu den vielen Unglücksfällen trägt der Käftungsapparat viel bei, über den die Kollegen schon öfters geklagt haben. Hier möchte die Bauaufsicht doch wohl sofort eingreifen.

Die Kollegen, die dauernd mit der Firma stehen, benehmen sich den anderen Kollegen gegenüber, als ob sie selbst mit Affen an der Firma beteiligt seien. Hier ist noch viel Aufführungsarbeit notwendig. Ihr Ausbeuten alle müßt Euch einreihen und zusammenhängen zur Einheitsfront gegen eure Ausbeuter. Nur dann können die heutigen Zustände beseitigt werden. Darum — tretet ein in die Gewerkschaften und in die A.P.D. Nur dort werden eure Interessen vertreten und gefördert.

Wie man die Arbeiter mit Fäden tritt

Beneift folgender, von einem Arbeiterkorrespondenten berichteter Fall:

Vor kurzer Zeit verunglückte ein Bremser im Betrieb Wittkop, Groß-Wöhlau, indem er den Arm beim Drehen, die Wagen auseinanderzuheben, brach. Bei der Aufnahme dieses Sozialen durch das Bergamt wurde der Betriebsrat verlangt, jedoch von Schachtmeister Kaputa als Tragt eskalig. Dabei arbeitete der Betriebsrat bei ihm an dem Tage der Schachtmeister wirklich ein so großes Gedächtnis, daß er einen Mann, ein am Morgen bei der Arbeit sah, anzunehmen als Tragt entd. schuldig aber glückt er, daß der Betriebsrat die Interessen des verunglückten Kollegen vertreten wollte und wollte er das verhindern.

Im übrigen wollen wir dem Meister raten, sich den Arbeitern gegenüber kollegialer zu benehmen und nicht anzuweisen bis zur völligen Erschöpfung. Man erzählt, daß der Meister durch seine empfindlichen und Reicherei bei der Leitung sich zum Betriebsführer emporbringen will. Nach der Meister ist Ausbeutungsobjekt, wie der Arbeiter, und auch über ihn werden die Kapitalisten noch hinweggehen, obwohl er jetzt so eifrig für ihre Profite sorgt. Schließlich können auch die Arbeiter einmal von ihm Reichentum verlangen — noch ist nicht alle Tage Abend.

Jeder Sonntag

muß Sonntags auf's Land.

Unsere Zellen müssen die Landagitation organisieren!

Beschlagnahme der Broschüre von Paul Frölich: „Keinen Pfennig den Fürsten“ aufgehoben!

Nun erst recht muß diese Broschüre, die einen Einblick über die schon stattgefundenen „Abfindungen“ gibt, verbreitet werden. Der Preis der Broschüre, die in allen Buchhandlungen der Produktiv-Genossenschaft zu haben ist, beträgt nur 10 Pfg.

Zur Konfirmation

Brehmer - Litöre
Rot-, Weiß- und Südwine
Beerenweine, Bowlenweine
Sett
in großer Auswahl, billigste Preise

Brehmer Nachf.
Halle a. d. S., Leipziger Straße 43

Volkspark
Fingstr. 27 Telefon 1107, 9025
Hallestraße Ecke 8 und 7

Konzert u. Ball
Reichhaltige Spielkarte
Gutgepflegte Biere
Weine in Shoppen

Rakete

Programmwechsel
14 tägig!

Niedrige Beifallsstürme
erzielen jeden Abend

2 Lasarows
Mans Kandler
Andrea Schoder
Eritta und Ernesto
und die weiteren Mitantinnen

Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag
nach dem Kabarett der beliebte
Gesellschafts-Lanz

Wegen Aufgabe

meines Geschäftsabens bringe ich
alle meine vorräthigen Waaren, wie

**Speisezimmer, Schlaf-
zimmer, Küchen usw.**
zu extra billig. Preisen zum Verkauf

Tischlermeister
Alfred Balasus
Geisstraße 58

Kraft- u. Ringsport-Klub Eiche
Wittenberg

Sonntag, den 14. März, im Galt-
haus Gödliche, Brau-

**Großer Bog- und
Sport-Abend**
Von 5 Uhr an

Großer Ball
Das Komitee

Zwei Bünden, Wittenberg
Rägnisplatz 12

Sonntag, d. 14. März 1926

Der gemüthliche Ball
Der gute Kaffee u. Kuchen
Es ladet freundlich ein Der Bier

Konsumverein für Wittenberg u. Umg.
e. G. m. b. H.

Montag, den 22. März, abends 7½ Uhr, im
„Schloßgarten“:

Außerordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Einführung der Vertreterversammlung
2. Genossenschaftliches

Der Aufsichtsrat
Albert Borsdorf, Vorsitzender

**Zum
Grobputz
empfehl
Persil**

Für die Weisswäsche!
In einmaligem kurzem Kochen ist die Wäsche blütenweiß, duftig und frisch. Waschen Sie auch Ihre Gardinen nur mit Persil!

Für Wolle, Seide, Buntsachen!
Schon in einfacher kalter Persillauge haben Sie den schönsten Erfolg. Die Stücke werden wie neu im Aussehen.

Für Glas u. Porzellan!
Persil löst selbsttätig jeden Schmutz und läßt alles in neuer Schönheit erstehen!

Für Holz u. Fliesen!
Warme Persillauge säubert schnell und gründlich. Ein angenehmeres Reinigen ist gar nicht zu denken.

Für Teppiche u. Läufer!
Kostenlose Zusendung praktischer Anleitungen über die Persilanwendung erfolgt durch den Verlag Henkel & Cie. A.-G. Düsseldorf.

Persil ist das ideale Wasch- u. Reinigungsmittel vielseitigster Anwendungsmöglichkeit!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. Auch zum Einweichen ist Henko Bleich-Soda unübertroffen.

**Zum 5. Jahrestag
der Märzämpfe 1921**
Otto Hillen:

Warum in Wansfeld die Kirchbäume
im Herbst blutrote Blätter haben
Drei Geschichten mit vier zweifelhafte
Folgerungen

Als Augenbühnen zu empfehlen!
Preis 40 Pf. Zu beziehen durch d.
Verhandlungen der
Produktiv-Genossenschaft u. d. Literatur-
abteilung der R.P.D.

Gen. prol. Freidenker
Ortsgruppe Merseburg

Montag, den 15. März, abends
8 Uhr, in der „Jugendburg“:

Ullmon-Vortrag
„Vom Franziskaner-Pater L. Freidenker“
Massen heraus!

Reparaturen
an Uhren, Schmuckstücken
jeder Art werden gut, schnell
u. namhaft billig ausgeführt

E. Heyder, Merseburg
Uhrmacher
Hofmarkt 117, Ecke Wittenberg

Krankel

die ihr hoffnungslos leid, merdet euch
vertrauensvoll an den Seemannsmeister
Otto Heibel. Durch Heibels sanft in
den Weg seiner Arznei und heilende
nur den Herrn Heibel von Merseburg an
das Krankenlager meiner seit 1½ Jahren
vollständig gelähmten Frau, welche, wie
durch ein Wunder, nach jeder Behand-
lung sich besser fühlte und jetzt wieder
vollständig geheilt ist. Aus Dankbarkeit
gedenke ich Herrn Heibel hier u. meine
Wohnung täglich spezialitäten abzu-
halten und hat es schon wieder an ver-
schiedenen Kranken sehr gute Erfolge er-
zielt, denen die Ärzte nicht gehoben
haben. Meine Frau und ich im Herrn
Seemannsmeister Otto Heibel, sowie 2 Dank-
schreiben und jede jedem Kranken sein
Zustand!

Herrn Heibel, Merseburg, 988
Halle a. d. S., Sonntag 58

**Billige böhmische
Bettfedern**
1 Kub. gr., gefüllte
1 Kub. gr., halbwache 1,50
2 Kub. gr., weiche 2,50 Kub.
Bettfedern 3 Kub. gr. Netz-
schaffenshöhe 4 u. 5 Kub. gr., alle diese Schweiß-
bannen 6 u. 7 Kub. gr., ungefüllte halbwache
Schweißbannen, halbwach 3 Kub. gr., weiche 4 Kub.
Bettfedern 5 Kub. gr., solitare gegen
Blutarmen, von 10 Kub. gr. an, postfrei,
durch meine reichhaltige Bohemische
Schweißbannen Manufaktur aber auch aus-
wärtige Bettfedern und Matratzen
Lohnlos. Hauptl. Wittenberg, Bettfedern-
Handl., Heibelsstr. 211 (Wägen)

Familien-Angriffen

Am 12. März, abends 8 Uhr,
entschiede nach langer Krankheit,
unser herzensguter Sohn u. Bruder

Helmut Florie
im Alter von 12 Jahren 947
Pöttin, den 12. März 1926

In tiefer Trauer:
Familie Karl Florie

Sie fühlen sich unwohl?

Nicht nur ca. 6, sondern die 12 mineralischen
Salze des

Dr. Schröders Aufbausalz
halten Sie gesund! 12 Salze sind höchst
notwendig für Blut gesund und rein zu
erhalten, Schilddrüse und Verdauung, die
Ursachen organischer Krankheiten zu ver-
hindern; Ihre Verdauung ordentlich an-
regeln. 12 Salze und nicht eines weniger
benötigen Sie zum Aufbau und zur Ge-
sunderhaltung aller inneren Organe.
Weisen Sie Nachschreibungen zurück, auch
Sie auf das Kennzeichen auf Packung und
Flasche:

Preis
Täg- 2 x 1 Pfl. Dr. Schröders = 1 gutes
Kauf- Aufbausalz abends
Jugend

Kleinkr. Mk. 1.20 Großkr. 4.-
In Apotheken und Drogerien zu haben
Vitamin-Nährsalz-Ges. m. b. H., Hambrg. 36

Generalvertreter: **G. Sartmann & Co.,** De
Corti Hanstraße 4. Telefon 17 48

**Billige böhmische
Bettfedern!**
1 Kub. gr., gefüllte
1 Kub. gr., halbwache 1,50
2 Kub. gr., weiche 2,50 Kub.
Bettfedern 3 Kub. gr. Netz-
schaffenshöhe 4 u. 5 Kub. gr., alle diese Schweiß-
bannen 6 u. 7 Kub. gr., ungefüllte halbwache
Schweißbannen, halbwach 3 Kub. gr., weiche 4 Kub.
Bettfedern 5 Kub. gr., solitare gegen
Blutarmen, von 10 Kub. gr. an, postfrei,
durch meine reichhaltige Bohemische
Schweißbannen Manufaktur aber auch aus-
wärtige Bettfedern und Matratzen
Lohnlos. Hauptl. Wittenberg, Bettfedern-
Handl., Heibelsstr. 211 (Wägen)

M. Hart & Co., Zeitz
empfeilt besonders preiswert: 289

Einlegungs-Anzüge **Einlegungs-Mäntel**
Einlegungs-Kleider **Einlegungs-Wäsche**

**Spaten, Harken
Gießkannen**
kaufe alle Gartengeräte
gerade kaufen Sie
bestimmt sehr billig
bei

Otto Sparmann
neben „Walthala“

Alle Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen

Herz 42 44
Herzstraße Nr. 14

**Trauerbriefe
und -Karten**

liefert sofort die Druckerei der
Produktiv-Genossenschaft für
den Bezirk Halle - Merseburg
eGmbH, Halle (Saale), Verkehrsbefreiung 14
Fernruf. 1045, 1047, 2251

Druck

suchen oder Wer, für
Broschüre u. Verlags-
Organisationsstellen
liefert (speziell) in
einer u. nachfolgender
Einsparung zu ge-
mäßigen Preisen die
Wit. Buch u. Stam-
druckerei der Pro-
duktiv-Genossenschaft e. G.
m. b. H., Halle a. S.,
Verkehrsbefreiung 14,
Fernruf 1045, 1047,
2251. Verlangen Sie
Preis-Verzeichnisse über
den Inhalt unserer
Verträge.

Der gute Roman für proletarische Leser

Ein Arbeitermäd
Der Roman einer Mäuschen
Don Otto Müller Gölsa

Wie viele Jahre Schicksale einer jungen Arbeiterin, die mit
ihrem proletarischem Schicksal verknüpften bitteren Erfahrungen
gen und hohen Erfahrungen, sich ohne fleißigste Arbeit,
ohne fester Einnahme und mit einer pathetischen Darstellung
benachteiligt gezeichnet - Dieser Roman einer Arbeiterin
beim geistlichen, schillernden zu schreiben, die der Arbeiterin
schicksal; besetzt sollte er in Millionen Exemplaren von Ar-
beiterinnen und Frauen, Mäntern und Vätern gelesen werden

Der Roman wird sofort kostenlos, mit Verschickung, um
2.- Mark und ist zu beziehen durch alle Vereine und Ver-
kaufsstellen, oder direkt durch

**Verlags-Vertrieb: Buchhandlung, Verlags-Ver-
trieb 14 und deren Filialen**

Zeitungsblätter
Zeitungsblätter
für Unterhildorf sofort gesucht
Melbungen beim Genossen Walter
in Unterhildorf

Gartenbesitzer!

In Apfel-, Birnen-, Kirschen- u. Wal-
nusbaum-, Obstplantagen, netzweite
Hirsich u. Apfelfrüchten, Beerenobst,
Rosen, Schlingpflanzen, Allee-
kulturen und Jungbäume
Pflanzensammlung und Verkaufsstelle
am Riebeckplatz, neben C.T.-
Wohnung, Merseburger Straße
Besichtigung ohne Kaufzwang erbet.

Carl Lieberts Fachgärtner
- Fernruf 4820 - 686



Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Montag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Bergholzstraße 14.

Anzeigenpreis: 12 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Restame im Textteil. Anzeigensätze zu richten nach Halle, Bergholzstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonten: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postfachnummer: Leipzig 1005 45 Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, den 13. März 1926

6. Jahrgang * Nr. 61

Sonntag Grobkampftag gegen den Fürstenraubzug

Millionen Eintragungen stehen noch aus — Arbeiterbataillone, holt das Versäumte nach!

Der heutige Sonnabend, vor allem aber der morgige Sonntag muß der gewaltige Schlag gegen die Fürsten werden, und muß all das mitmachen, was besonders in den ersten Tagen an mangelnder Einzeichnung für das Volksbegehren versäumt worden ist.

Uebereinstimmend aus allen Orten und Städten des Reiches wird gemeldet, daß vor allen Dingen die Kleinbürger und der Mittelstand sich am regsten an der Einzeichnung beteiligt haben. Bis heute sind die Arbeiterbataillone noch nicht so herangezogen, wie es hätte sein sollen. Die ganze Wucht der Arbeiterklasse ist noch nicht in die Massen für die Fürsten geworfen worden. Das muß jetzt endlich anders werden!

Wir wissen, daß viele Arbeiter nicht an dem Ort, wo sie wohnen, beschäftigt sind, daß sie abends müde von der Arbeit kommen und dann keine Zeit und auch keine Gelegenheit mehr aufbringen, sich in die Listen einzuschreiben. Darüber hinaus hat sich ein großer Teil der Arbeiterschaft zur Agitation für das Volksbegehren zur Verfügung gestellt und selbst keine eigene Einzeichnung hinausgeschoben.

Das war ganz entschieden ein großer Fehler. Wenn der Massensturm gleich am ersten Tage eingeleitet hätte, wäre eine so gewaltige Massenbewegung für das Einzeichnen zum Volksbegehren geschaffen worden, daß alle diejenigen Kreise der Bevölkerung, die indifferent sind, und sich schwer zum Handeln entschließen, mitgerissen worden wären.

Dieser Massensturm hat besonders in den ersten Tagen gefehlt. Zweifellos sind die Einzeichnungen ständig gemacht, und die Bewegung für das Volksbegehren hat sich gewaltig verbreitert. Aber noch fehlt der gewaltige Massensturm der Arbeiterbataillone.

Alle Arbeiter, die bisher durch ihre Arbeitszeit verhindert, durch die Agitation zum Volksbegehren selbst vom Einzeichnen zurückgehalten, noch nicht unterzeichnet haben, müssen dies jetzt unbedingt nachholen.

Nicht allein zum Wahlsaal gehen. Alle Stimmberechtigten des Hauses mitnehmen: das muß die Parole für heutigen Sonnabend und den morgigen Sonntag sein.

Gewaltige Mengen von Unterschriften im ganzen Reich, in jedem kleinen Ort, in jeder Stadt, müssen noch geleistet werden, damit der Aufruf zum eigentlichen Volksentscheid von solcher Wucht getragen ist, daß den Fürstenpartei Stimmen und Sehen vergeht.

Ueber den Sonntag hinaus muß sich die Lawine weiter fortsetzen, daß bis zum Mittwoch, dem 17. März, einschließend die Stimmen, die bis jetzt gelammelt worden sind, zum mindesten verdoppelt werden.

Arbeiter, laßt Euch nicht vom Mittelstand beschämen, der bisher besser seine Eintragungen vollzogen hat, als Ihr! Zeigt, daß Ihr wirklich die Avantgarde der Volksmassen gegen das ganze fürstliche Raubgesindel seid!

Parole gegen die Fürsten:

Der heutige Sonnabend und der morgige Sonntag müssen mindestens noch einmal soviel Einzeichnungen bringen wie die bisherigen der ersten Woche!

Einheitskomitees an der Front gegen das Fürstenraub

In Reulich in Sachsen haben sich auf Vorschlag der Kommunistischen Partei sämtliche proletarische Organisationen einschließlich der SPD, zu einem Einheitskomitee zusammengeschlossen.

In Naumburg (Thür.) wird die Agitation und die Organisation des Volksbegehrens durch ein Einheitskomitee geführt, das aus zwei

Vertretern der SPD, zwei Vertretern der KPD, einem Vertreter der Freidenker und einem Vertreter des Sportvereins besteht.

In Naumburg wurde zur Durchführung des Volksbegehrens ein engerer Ausschuß gebildet aus je zwei Vertretern der SPD, der KPD, des Bergarbeiterverbandes, der Schindlarbeiter und einem Vertreter des Betriebsrates der Zeche Naumburg. Für die nächsten Einzeichnungstage ist von diesem Einheitskomitee eine Landpropaganda geplant.

Früher von Lucas!

colorchecker CLASSIC

In Halle ist 26 000 Stimmen erreicht. Sonnabend und Sonntag müssen noch einmal soviel werden.

Werttätige Ländbevölkerung und Volksbegehren

Eine Front mit dem Industrieproletariat gegen die Fürsten

Halle, 13. März.

Die werttätige Landbevölkerung war bis heute im großen und ganzen trotz des wachsenden Elendes auf dem Lande ein fester Stützpunkt für die Reaktion. Monarchistische Junker und Schlotbarone hatten es glänzend verstanden, die Kleinbauern und teilweise sogar die Landarbeiter an ihren Karren zu spannen und für ihre reaktionären Interessen auszunutzen. Vor allen Dingen lag dies daran, daß die von den Großgrundbesitzern abhängigen Kleinbauern bisher glaubten, sich vor der wirtschaftlichen Verelendung dadurch zu retten, daß sie sich im Landbund organisierten.

Darüber hinaus gelang es der Reaktion, eine beinahe unüberwindliche Mauer zwischen der werttätigen Landbevölkerung der Stadt und des Landes aufzurichten. Die Arbeiterschaft ist teils in Erinnerung an den Hunger während des Krieges, teils aus solcher sozialdemokratischer Tradition und Erziehung nichts, um diese Mauer niederzureißen. Großgrundbesitzer und Reaktion dagegen waren ständig tüchtig, die Kleinbauern und die Arbeiterschaft gegeneinander zu hetzen.

Die Fürsten-Enteignungsfrage aber hat in diese Scheinbar unüberwindliche Mauer eine breite Bresche geschlagen. Aus allen Gegenden Deutschlands kommen übereinstimmend die Meldungen, daß es gerade die werttätige Landbevölkerung ist, die mit besonderer Erbitterung und mit besonderer Hartnäckigkeit für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten kämpft und teilweise sogar konsequenter als die Arbeiterklasse zum Volksbegehren antritt.

Die Kleinbauern haben kein Verständnis mehr für eine verlogene Rechtsauffassung, die der Raffgier der dawongelaufenen Fürsten Milliarden in den Rücken werfen will, nachdem die werttätige Landbevölkerung in brutaler Weise ausgeplündert und enteignet wurde.

Die reaktionären Großgrundbesitzer scheuen jetzt und gar nicht über Vieles Gemäch des reichen Landes. Sie erkennen die Gefahr eines Bündnisses zwischen Stadt und Land für ihre Ausbeuterherrschaft. Alle Mittel werden beschafft in Bewegung gesetzt, um den wachsenden Ansturm der Kleinbauern und Landarbeiter zu den Listen des Volksbegehrens aufzuhalten. Am brutalsten und rücksichtslosesten wird die Sabotage des Volksbegehrens vom Landbund organisiert. Nach seinen Anweisungen dürfen in Hunderten von Gemeinden überhaupt keine Listen für das Volksbegehren ausgelegt worden sein. Selbstverständlich haben die Landbund-Gemeindevorsitzer nutzlos erteilte Befehlsbefehle über das Volksbegehren erlassen. Der Landbund lähmt irgendwelche Leute auf die Dörfer von Haus zu Haus, ließ die Namen in Listen einzeichnen mit der Angabe, daß nur eine Einzeichnung bei den amtlichen Stellen überflüssig sei. Es ist sogar vorgekommen, daß die zur Einzeichnung erscheinenden Kleinbauern und Landarbeiter mit dem rücksichtslosesten Terror von der Einzeichnung abgehalten wurden.

Es gibt einzelne Gegenden, wo die monarchistische Junker und Schlotbarone mit diesem Terror Erfolge erzielten. Die Landarbeiter und Kleinbauern wagen zum Teil in der Furcht vor wirtschaftlicher Benachteiligung durch die Großbauern und Junker nicht, sich offen in die Listen für das Volksbegehren einzuschreiben, weil der Landbund Anweisung gegeben hat, alle sich Einzeichnenden zu melden. Teils ist das eine leere Abschreckungsparole, teils aber werden die Landbündler die Unterlagen im schärfsten Terror ausnutzen. Die Landarbeiter sollen schaniert und entlassen werden, den Kleinbauern wird das Nachland entzogen, die Landbündler, Genossenschaften, Kreisbanken werden ihnen gesperrt, die Forderung für ihre Existenz notwendigen Lohnarbeiten beim Gutbesitzer werden ihnen entzogen.

Gegen diesen Terror muß es nur ein Mittel: Er muß gebrochen werden. Das ist nur möglich, wenn alle ober oder der größte Teil der Landarbeiter bzw. der werttätigen Bauern des Ortes zum Einzeichnungslotat gebracht wird. Die Gut-

und Sonntag auf's Land

Werbt für's Volksbegehren! Kontrolliert die Behörden, damit in jedem Ort, in jedem Gutsbezirk die Eintragungslisten ausliegen, Meldet jeden Sabotageversuch sofort der Redaktion.

